





# Die Wahrheit bricht durch!

Zu der Erklärung des Gen. Leber

Die Stimme des Führers der Eisernen Front dringt aus der Zelle des Gefängnislazarettis heute zum ersten mal zur Lübecker Arbeiterschaft. Die Erklärung des Gen. Leber, die uns selbstverständlich auf vollkommen legalem Wege übermittelt wurde, ist so klar in ihrer Gesinnung, so eindeutig in ihrer politischen Haltung, daß jedes Wort des Kommentars hierzu sie nur abschwächen könnte.

Nur die juristischen Gründe, die es unsern entgegenstehenden Kameraden und ihren Verteidigern geboten erscheinen lassen, im Augenblick die Haftbeschwerden ruhen zu lassen, bedürften einer Erläuterung. Aber gerade hier können wir das Beste, was wir wissen, heute der Öffentlichkeit noch nicht preisgeben.

Nur so viel sei gesagt:

Das Reg. um die nationalsozialistischen Attentäter schließt sich enger und enger.

Das Material, das die verbrecherische Absicht dieser „Untermenschen“ beweist, türmt sich bergeshoch. Aber noch ist es nicht überflüssig, den Appell an alle rechtlich Denkenden zu richten, alles, was sie etwa über die Vorgänge wissen, wahrheitsgetreu dem Untersuchungsrichter selbst oder uns zur Weiterübermittlung zu geben.

Wir führen den Kampf um restlose Enthüllung der Wahrheit.

Nur wenige Tage noch — und die Wahrheit wird klar vor aller Augen stehen. Und damit zugleich die ungeheuren Fehler und Unterlassungssünden der Lübecker Polizei- und Justizbehörden, über die noch vieles und Erschütterndes zu sagen sein wird.

Bis dahin: Eiserne Disziplin und eiskalte Entschlossenheit.

Wir stehen im Kampf ums Recht. Wir werden siegen.

Und dem durch maßlose Presselügen verhetzten Bürgertum Lübecks werden die Augen fürchtbar aufgehen!

## Überall Hausdurchsuchungen bei der SPD.

Nichts gefunden!

Berlin, 4. Februar (Radio)

Bei der Hausdurchsuchung der Berliner politischen Polizei in den Büros der revolutionären Gewerkschaftsopposition in der Münzstraße beschlagnahmte die Polizei einige Altken. Andere Durchsuchungen bei kommunistischen Parteistellen verliefen ergebnislos. Auch in Köln, Braunschweig, Frankfurt a. M., Kiel, Götting und anderen Städten fanden in den kommunistischen Büros und bei kommunistischen Funktionären umfangreiche Hausdurchsuchungen statt. Jegendwelche nennenswerten Resultate dieser Hausdurchsuchungen sind bis jetzt jedoch noch nicht gemeldet worden.

# Die Kellnerin Molly

Von Hans Otto Henel

10. Fortsetzung

Copyright 1932 by Fackelreiter-Verlag G.m.b.H. Berlin W 15

Male, der die Tränen nahe waren, berichtete von der Begegnung mit der Schwangeren, und wie sie ihr geholfen habe. Dazu knurrte Herr Fidert nur: „Ging dich nichts an.“ Und als das Mädchen dann weiter erzählte, wie sie ratlos auf der finsternen Dorfstraße gestanden habe und so freundlich von der Frau Lehrerin beraten worden sei, spudete Fidert in die Stube.

„Die Lehrerin? Die Sampeln? Ein Sauftüdt!“

„Ein gottloses Mistvieh wie der Schulmeister selber“, setzte Frau Fidert hinzu.

„Sie gehen nicht in die Kirche und setzen den Kindern neumodische Graupen in den Kopf, wie die roten Lehrer in der Stadt. Vor sie mußt du dir hüten!“

Jetzt erst wurde Male aufgefordert, sich zu setzen und das leuchtende Mäntelchen abzulegen. Die erste Freundlichkeit, die sie bei Fiderts erfährt, und es blieb auch die einzige.

Sie spürte sofort, daß sie sich hier nicht wohlfühlen würde. Die muffige, ungelüftete Stube gefiel ihr ebenso wenig wie die angebrannte Mehlsuppe, die Frau Fidert ihr hinschob. Noch weniger aber die Menschen. Der Bauer sprach oder sprach, wenn er den Mund aufhat und sonst nichts zu lämpfen hatte. Vor seinem Blicke befam Male Angst. Diese Blicke waren unerträglich wie greifende Hände. Vorher hatte Male gefürchtet, Herr Fidert könnte zu prompt sein, weil er doch ein Freund des Pastors Zidemann und obendrein ehrenamtlicher Pfleger des Magdalenenbundes war. Aber hier spürte sie nichts von Frömmigkeit. Frau Fidert war sicherlich viel älter als ihr Mann und von wider, schlampiger Häßlichkeit. Das Ehepaar lebte augenscheinlich in Unfrieden, sprach wenig miteinander, und wenn es geschah, in spitzigen Anzüglichkeiten.

Fiderts hatten noch eine dreißigjährige Magd im Hause, mit der zusammen Male ein Bodenammerchen bewohnte. Als die Magd spät am Abend nach Hause kam, begrüßte sie Male, die schon im Bett lag, mit den Worten:

# Der Vorwärts verboten

Wegen Aufforderung zum Hochverrat — Wie ihn der Polizeipräsident auffaßt

## Eingriff in den Wahlkampf

Der Berliner Polizeipräsident hat unser Zentralorgan, den Vorwärts, auf drei Tage verboten, nachdem bereits das Freitag-Morgenblatt beschlagnahmt worden war. Als Verbotgrund wird der Aufruf der Sozialdemokratischen Partei angegeben, der in Berlin bereits gestern verbreitet wurde.

In diesem Aufruf wird u. a. gesagt, daß das Volk gegen die Vordränger, die feinen Leute, die hauchdünne Oberschicht des Großkapitals und deren politische und wirtschaftliche Macht kämpfen solle. Die Enteignung des Großgrundbesitzes, Enteignung der Schwerindustrie — diese Forderungen des sozialdemokratischen Wahlaufsatzes sollen den Tatbestand des Hochverrats erfüllen!

Im Artikel 153 der Verfassung heißt es:

„Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt.“

Dieser Verfassungsartikel läßt sich nicht ohne weiteres ausschalten, auch wenn die Osthilfennehmer des ostelbischen Feudaladels und die Schwerindustriellen es gerne möchten! Im übrigen ist das Verbot und seine Begründung eine glänzende Illustration dafür, wie die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg das nationalsozialistische Programm auszuführen gedenkt!

In den Sätzen, die als „hochverräterisch“ bezeichnet werden, finden sich Worte wie „die feinen Leute, die hauchdünne Oberschicht“. Diese Worte stammen bekanntlich vom

Reichspropagandaleiter der Partei des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Die Heranziehung der Hochverratsparagrafen des Strafgesetzbuches hat offensichtlich nur den Zweck, eine Handhabe für das Verbot eines Blattes zu geben, die sich nach der Milde der Pressenotverordnungen durch den Reichskanzler Schleicher auf andere Weise nicht hätte finden lassen. Diese Milde aber erfolgte, wie dieser kürzlich selbst mitteilte, auf Anregung des damaligen nationalsozialistischen Fraktionsführers, des jetzigen Reichsinnenministers Graf Frick. Frick hat wohl selbst nicht daran gedacht, daß es Interpretationsmöglichkeiten geben könnte, die die noch übriggebliebenen Verbotgründe so dehnen, daß die von ihm selbst herbeigeführte Lücke der Gesetzgebung geschlossen wird.

Der Sinn des Verbots ist klar! Das System Papen-Hugenberg-Hitler will Terrorwahlen durchführen! Es wird damit nicht auf seine Rechnung kommen! Jeder Sozialdemokrat, jeder freiheitsliebende Republikaner wird darauf antworten: nicht erst recht!

Nun erst recht am 5. März gegen dies System für die Sozialdemokratie!

\*

Hannover, 4. Februar (Radio)

Der Rest der Freitag-Ausgabe des sozialdemokratischen Volkswillens wurde heute von der Polizei beschlagnahmt. Den Beamten fehlen nur noch wenige Exemplare in die Hände.

## Bestien über der Arbeiterschaft

Immer neue Blutdaten

Halle, 4. Februar (Radio)

In Merseburg wurden sozialdemokratische Arbeiter von einem Nazitrupp überfallen. Zwei Arbeiter wurden niedergeschlagen. Einem wurde ein Arm gebrochen. Der andere erhielt gefährliche Messerschnitte in die Seite. Beide Arbeiter wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

\*

Quisburg, 4. Februar (Radio)

In Quisburg-Hamborn kam es Freitag nachmittag wieder zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Der Kommunist Karl Wetmann, Vater von zwei Kindern wurde von den Nazis so zugerichtet, daß er auf der Polizeiwache starb. Außerdem gab es auf beiden Seiten mehrere Schwer- und Leichtverletzte.

## Kleine Änderungen des Wahlrechts

Die Stimmlisten zur Reichstagswahl liegen vom 19. bis 26. Februar aus.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist, wie amtlich mitgeteilt wird, das Reichswahlgesetz in einigen Punkten geändert worden. Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage im Inland aufhalten, können an der Wahl teilnehmen, indem sie einen Stimmschein ausgestellt erhalten. Das gleiche gilt für die deut-

lichen diplomatischen und konsularischen Beamten und ihre Standesangehörigen, ferner die Besatzung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind. Damit wird Reichsdeutschen die Möglichkeit zur Beteiligung an der Wahl eröffnet. Weiterhin sind neue Bestimmungen über die Einreichung der Kreiswahlvorschläge getroffen. Kleine, völlig unbedeutende Wählergruppen, die vielfach über keinerlei örtliche Organisation verfügten, hatten teilweise unter offenbarem Mißbrauch des Wahlgesetzes, die Aufnahme ihrer Wahlvorschläge in den amtlichen Stimmzettel erreicht. Wählergruppen, die keinen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hätten, müssen nunmehr für mindestens einen ihrer Kreiswahlvorschläge soviel Unterschriften aufbringen, als Stimmen zur Erlangung eines Sitzes im Wahlkreisverband erforderlich sind, also 60 000. Ist diese Bedingung erfüllt, so genügen für jeden anderen Kreiswahlvorschlag dieser Partei 50 Unterschriften, wenn es sich um durch Verbindung im Verband oder Anschluß an einen Kreiswahlvorschlag innerlich zusammenhängende Kreiswahlvorschläge handelt.

## In der brennenden Grube eingeschlossen

W.B. Welschenenneß (Kreis Olpe), 4. Februar

In der Grube der Zeche Glazenburg brach gestern Abend ein Brand aus, durch den 21 Mann der Belegschaft der Weg aus der Grube versperrt wurde. Bis jetzt wurden 15 Bergleute geborgen darunter ein Toter. Sechs Bergleute sind noch eingeschlossen.

„Aus die Fürsorge also kommte. Na, der Alte wird dir schon fürsorgen.“

Male wußte nicht und wagte auch nicht zu fragen, was die Magd mit ihren Worten meinte, aber sie ahnte den Sinn. Die Hebergabe an Herrn Fidert, das war die Rache des Pastors Zidemann gewesen. Schon die Erlebnisse dieses einen Tages, der sie aus dem gefängnishaften „Garten Gethsemane“ in die ländliche Freiheit eines pommerischen Dorfes geführt hatten, zeigten dem Mädchen, daß sie keineswegs frei war, sondern wie leicht man sie an einer Kette halten konnte. Mit dem einfachen Wörtchen: aus der Fürsorge.

Als die Magd, die sich umständlich zu Bett gelegt hatte, aus dem Dunkel herüberfragte, ob sie schon „ein Würmchen“ habe, stellte Male sich schlafend und antwortete nicht. Aber sie schlief wenig in dieser Nacht, und es waren nicht nur die unerträglich vielen Wanzen, die sie nicht schlafen ließen.

Küchlich zu lesender Bericht über die altpreussische Zucht, wie sie noch auf Rittergütern östlich der Elbe zu finden ist

Ganz so trostlos, wie Male der Ort im feuchten Abendnebel erschienen war, sah Rainersdorf im hellen Tageslicht doch nicht aus. Die Ruten der Kleinbauern und Gutsarbeiter freilich konnten ihre Dürftigkeit nicht verbergen. Aber Schloß und Rittergut, dem Grafen Briefekau gehörig, zeigten unverkennbar großzügige Bewirtschaftung. Zum Rittergut gehörten zwei Schneidemühlen und außer fischreichen Seen und wildvollen Wäldern mehr als zehntausend Morgen Ackerland. Der Boden ist in diesem natürlich bewässerten Lande fruchtbar. Wenn auch Graf Briefekau, wie so viele Rittergutsbesitzer in Deutschland, nicht einen Pfennig Steuern bezahlte, so war er doch nicht arm.

Seinen Besitz hielt Graf Briefekau mit der Fähigkeit des altpreussischen Ritters zusammen, geschmeidig mit einigen Tropfen pfiffiger Rechtsbeschlagenheit. Briefekau hatte seine Universitätsjahre in Heidelberg nicht nur saugend verbracht wie die meisten seiner Standesgenossen, sondern sich sogar den Doktor juris erworben.

Altpreussische Zucht war es, wenn er einen Deputanten, der erkrankt war, entließ, wegen der Freiheit, mitten im Sommer krank zu feiern, und ihm obendrein den Brunnen sperren, so daß der wirklich Kranke kein Wasser für sich und seine Familie hatte. Eine Doktorarbeit aber war es, als er die Gutsarbeiter zwang, folgenden Vertrag zu unter-

„Außer meiner Frau stelle ich mich und zwei Höf-gänger täglich zur Arbeit nach Anordnung der Guts-herrschaft.“

Endigt das Arbeitsverhältnis eines Angehörigen, so endigt das Arbeitsverhältnis der ganzen Familie und zugleich das Recht auf die Dienstwohnung.

Für jede der Arbeit ferngebliebene Arbeitskraft stellt ein Wohnraum der Herrschaft zur anderweitigen Verfügung zur Verfügung. Auch ist die Guts herrschaft berechtigt, der Familie eine andere Wohnung zuzuweisen.

Die Hausfrau hat zur Arbeit zu kommen, wenn sie bestellt wird, sie kann jedoch eine nicht zum Gute gehörige Vertreterin senden.

In der Dienstwohnung der Familie darf sich nur aufhalten, wer die Erlaubnis dazu vom Guts herrn erhalten hat. Verstöß dagegen rechtzeitig fristlose Entlassung der Familie selbst dann, wenn es sich um eigene Kinder handeln sollte. Die Guts herrschaft ist außerdem berechtigt, von jedem nicht bei ihr arbeitenden, nicht nachweislich arbeitsunfähigen Angehörigen 1 Mark pro Tag vom Familienvorstand zu fordern.

Als Sicherheit für die Innehaltung des Vertrages und für Vorstöße übereigne und übergebe ich der Guts herrschaft meine gesamte Habe, deren Benutzung die Guts herrschaft mir widerruflich beläßt, und die ich gegen Rück-gang etwaiger Vorstöße und ordnungsmäßigen Ab-gang zurückkaufen kann, und hinterlege ebenfalls zur Sicherung Legitimationspapiere von mir und meinen Angehörigen.

Ich erkenne an, daß sämtliche, auch in Zukunft sich bei mir befindlichen Vorräte an Getreide, Kartoffeln und Brennmaterial Eigentum der Guts herrschaft sind und bis zum Verbrauch zu ihrer Verfügung stehen.“

Der Landarbeiterverband nannte diesen Vertrag unfittlich, ein Dokument moderner Sklaverei und einer Republik unwürdig. Aber Graf Briefekau kümmerte sich nicht um das Geschrei, das kaum in die sozialistischen Tageszeitungen und gleich gar nicht in die einflussreichen großen Blätter drang. Seine Arbeiter besaßen ja nicht die Mittel, von ihm loszukommen, und wenn das wirklich einmal der Fall gewesen, dann boten sich ihm mehr polnische Landarbeiter an, als er brauchte. Viel, viel billiger noch als die schlechtest bezahlten deutschen Arbeiter.

Briefekau war der Meinung, daß er die Arbeiter nicht so gut wie seine Hunde behandeln dürfe. Darum empfand er es als eine republikanische Dreistigkeit, als man ihn eines Tages vor das Schöffengericht der Kreisstadt zitierte, wo er



## Technokratie, die neue Hoffnung

Von Upton Sinclair

Im Gegensatz zur allgemein üblichen Ansicht war ich meinem Vaterlande gegenüber immer außerordentlich optimistisch. Ich billige den Zustand, in dem es sich jetzt befindet nicht, und heinge das allerorten zum Ausdruck, aber ich habe die feste Überzeugung, daß sich dieser Zustand ändern wird. In meiner Jugend vertiefte ich mich eingehend in die Geschichte des Bürgerkriegs und der einem solchen stets vorangehenden Zwistigkeiten. Dabei fiel mir die Tatsache auf, daß, wenn auch Amerika eine lange Zeit hindurch moralisch und vor allem geistig tot zu sein schien, es schließlich zu erwachen beginnt und eine Seele und zwar eine neue Seele offenbart. Ich habe den Höhepunkt unserer heutigen industriellen Schwierigkeiten schnell erwartet, meine Sehnsucht wird bald erfüllt sein. Die geistige Kurzsichtigkeit und der moralische Tiefstand der Nation, welche uns die letzten 12 Jahre lang regierte, erfüllten mich mit tiefster Berachtung. Aber ich hielt und halte an dem Glauben fest, daß es ein besseres Amerika gibt, das sich eines Tages mächtig Gehör verschaffen wird.

### Heute ist Soziologie ein Problem der Ingenieure:

Vor ungefähr 10 Jahren trat eine Gruppe von Ingenieuren, Spezialisten zusammen, um unsere ökonomischen Probleme zu studieren. Unter ihnen waren Thorstein Beldin, vielleicht der glänzendste Geist auf dem Gebiete der Nationalökonomie, den unser Land besitzt und Charles P. Steinweg, der elektrische Leiter der General Electric Company. Diese Männer nannten ihre Verbindung „Technokratie“. Mit diesem neuen Worte zeigten sie an, daß die Zeit der Könige, Priester und Adeligen vorbei sei, die Zeit der Ingenieure und Wissenschaftler angebrochen ist. Sie stellten sich die Aufgabe, mit einer, nur Ingenieuren eigenen Präzision, festzustellen, wie schnell die Produktionskräfte der Vereinigten Staaten seit Anbeginn gestiegen waren und wie hoch der Stand dieser Kräfte heute ist. Ferner welchen Einfluß diese Veränderungen auf den Handel und das finanzielle System, unter dem wir leben, haben und in Zukunft haben werden. Die Columbia-Universität stellte ihnen die Hilfsmittel zur Verfügung, so daß sie 10 Jahre ruhig arbeiten konnten. Ihre Absicht ist es, genaue Ziffern über 3000 Industrien aufzustellen. 800 haben sie bereits bearbeitet und die ersten Berichte vor einiger Zeit veröffentlicht.

### Es tagt (unter Donnerrollen)

Es interessierte mich ungemein den Inhalt dieses Dokumentes zu erfahren. Zuerst versandte die Associated Press eine kurze Andeutung, das war alles. Man überließ es einem englischen Redakteur N. N. Drage, das Dokument als erster zu publizieren, — jenseits des Ozean. Dann erst erwarteten die Newyorker Redakteure und kurzzeitig bringt der „New Outlook“ eine Artikelserie über diesen Gegenstand. Die „Living Age“ druckt in ihrer letzten Nummer Drages Artikel ab, sowie einen Bericht eines Direktors der „Technokratie“, verfaßt in jenem Stil, den die Wissenschaftler so erfolgreich anwenden in der Absicht, den breiten Massen unverständlich zu bleiben. Nun aber hat die „Illustrated Daily News“ in Los Angeles die ganze Sache in ein einfaches Englisch übertragen und publiziert sie und wie man mir berichtete, besprechen die Schuhputzer an den Ecken und die Boys in den Hotels unserer Stadt die neuen Offenbarungen, neugierig, welchen Einfluß dieselben auf ihren Beruf haben werden. So werden also die Tatsachen bekannt und es wird kaum lange dauern, daß das Volk darauf kommt, daß hier eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Bewegungen unserer Zeit ihr Haupt erhebt.

Die Sozialisten haben dieselben Wahrheiten, die langsam offenbar werden, bereits vor zwei Generationen geäußert und jeither immer wiederholt, wer aber hört schon auf Sozialisten! Diesmal aber sind es die leitenden Fachmänner, die Ingenieure, die sprechen, Leute, zu denen ganz Amerika aufblickt. Was sie uns sagen ist in Kürze ungefähr Folgendes:

Hunderttausend oder mehr Jahre lang lebten die Menschen unserer Erde von ihrer Muskelkraft, wobei gesagt werden muß, daß der Menschheit, — in Energiewerten, — ungefähr 2000 Kalorien pro Tag und Person zur Verfügung standen. Plötzlich jedoch begann der Mensch Maschinen zu konstruieren, zuerst Dampf, dann elektrische und jetzt macht er sich die Flüsse, ja schon Ebbe und Flut dienstbar, so daß gegenwärtig unser Land zum Beispiel über einige Billionen Pferdekraft verfügt. Womit gesagt ist, daß auf jeden Amerikaner die Arbeitskraft von einigen Tausend Sklaven entfällt.

### Alte, aber verwirrende Paradoxa:

Man sollte unter diesen Bedingungen annehmen, daß in Amerika, und bleiben wir nunmehr in diesem Lande, jedermann

reich ist. Da ist das schreckliche und seltsame Paradoxon von der schreienden Armut inmitten des überfließenden Ueberflusses, über welches die Sozialisten aller Länder so gerne schreiben und die Dichter lassen einen vom Mars herabsteigen und erstaunte Fragen stellen oder auch einen intelligenten Affen oder einen entlaufenen Irenen. Es liegt nahe, Spaß damit zu treiben, aber für mehr als 25 Millionen Menschen, also mehr als ein Fünftel unserer gesamten Bevölkerung, ist es kein Spaß, hungern zu müssen, weil sie zu viel Getreide anbauen, in Fesseln zu geben, weil sie zu viel Stoffe erzeugen und obdachlos im eisigen Regen umherzuwandern, weil sie zu viel Häuser gebaut.

### Ein mechanischer Frankenstein:

Die Ingenieure der „Technokratie“ berichten, wie sich das zuträgt. Täglich wird eine neue Erfindung gemacht oder eine technische Neuerung eingeführt, welche die Produktionskraft des einzelnen Arbeiters steigert und dadurch die Zahl der notwendigen Arbeitskräfte herabsetzt. Mancher der Berichte, welche die Ingenieure veröffentlichen, läßt einem den Atem stocken. Und doch sind die Berichte nur über die Tatsachen, die sich täglich ereignen oder morgen ereignen werden, oder sich schon heute ereignet hätten, wenn die Herren über die Maschinen nicht vor der Einführung des neuen Verfahrens durch den Umstand abgeschreckt würden, daß die Produktionskraft der schon bestehenden Einführungen die Kaufkraft des verarmten Volkes um Gigantisches übersteigt.

### Wer soll Sklave sein — Mensch oder Maschine!?

Schon vor 30 Jahren stellten die Sozialisten die These auf: wenn die Maschine als Privatbesitz abgekauft würde, die Erzeugung für den allgemeinen Bedarf anstatt für private Profitzwecke vor sich ginge, würde jeder Arbeiter den Gegenwert von 5 Dollars täglich in 3—4stündiger Arbeitszeit erwerben. Wie oft wurde diese These verlacht und verhöhnt! Wie oft wurde man herausgefordert, es zu beweisen! Ich erinnere mich an das Buch eines österreichischen Sozialisten, Professor Hertka, „Freiland“, in welchem dieses Thema behandelt wird. Jetzt aber brauchen wir nichts Fiktives mehr zu erfinden, die alten Träume sind schwächlich im Vergleich mit der Wirklichkeit. Die Ingenieure der „Technokratie“ berichten, daß eine 2—3stündige tägliche Arbeitszeit uns eine Lebenshaltung garantieren könnte, die den heutigen Stand an Bequemlichkeit, ja an Luxus um das zehnfache übersteige, wenn das einträte, was wir seit 30 Jahren predigen.

Vor allem müssen wir alles daran setzen die Tatsachen für die Allgemeinheit zu verwirklichen und dazu müssen an den leitenden Stellen Männer sitzen, die Mut und Phantasie besitzen. Es wird behauptet, daß vor mehr als drei Jahren, ehe noch die Panik über Amerika hereinbrach, die leitenden Männer der „Technokratie“ die Resultate ihrer Forschungen dem „Großen Ingenieur im Weißen Haus“ vorlegten. Sie zeigten ihm den Weg zur Lösung und zur Verwirklichung seines Versprechens der zwei Hühner im Topf eines jeden Amerikaners und der zwei Autos in jeder Garage. Hoover war nicht der richtige Mann. Er unterdrückte die Berichte und als die Panik allgemein ausbrach, füllte er und sein Kabinett die Zeitungen mit der unsinnigen Verbrüfung:

„Prosperity just round the corner!“ Die Prosperity steht vor der Tür.

Die „Technokratie“ stellt fest:

1. Die Verbesserungen auf technischem Gebiete in den letzten drei Jahren sind so groß, daß, wenn man plötzlich bis zur Produktionshöhe von 1929 zurückkehren könnte, die Arbeit bloß 55 Prozent der zur Verfügung stehenden Arbeitskraft erfordern würde.

2. Wird die jetzige Richtung ungehindert fortgesetzt, die Politik, Bankiers und Industrie verfolgen, so haben wir in kürzester Zeit mit einer direkten Arbeitslosenziffer von 24 Millionen in den Vereinigten Staaten zu rechnen.

Ein neuer Präsident ist seither ins Amt getreten. Hier bietet sich ihm auskömmliche Betätigung. Man sagt, daß sein wirtschaftlicher Berater, Professor Moley, der Gruppe der „Technokratie“ angehört. So wird Roosevelt es erfahren und man darf gespannt sein, was er tun wird. Ich habe nicht für ihn gestimmt und ich setze keinerlei Hoffnungen in seine Regierung. Sollte sich aber herausstellen, daß ich mich irrte, und sollte er die industrielle Demokratie in Amerika einführen, dann wird keiner seinen Irrtum lieber eingestehen, als ich.

Was wir wollen, ist, daß diese gigantische Industrie-Maschine, die wir erbaut haben, dazu verwendet wird, Ueberfluß und Behagen für jedermann zu erzeugen, der, gleichgültig ob mit der Hand oder dem Hirn, werktätig an der Arbeit ist.

(Deutsch von E. Wintler.)

## Die Bedeutung der Hausinstallation für das tägliche Leben

Ausstellung: Installationsstechnik

Man schreibt uns: Die Hausinstallationen gehören zu jenen Errungenschaften der Technik, die am meisten zur Erhöhung der Bequemlichkeit im täglichen Leben beigetragen und am tiefmütterlichsten behandelt werden. Der Gasherd, die elektrische Leuchte, das fließende Wasser in der Küche, im Bad und Schlafzimmer und viele andere ähnliche Einrichtungen sind uns seit langem und so sehr zur Selbstverständlichkeit geworden, daß wir uns ihrer Bedeutung meist erst bemußt werden, wenn einmal eine Störung eintritt und plötzlich das Licht verfliegt oder die Wasserleitung gesperrt ist. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß man das Wasser vom Brunnen auf der Straße oder im Hof holen mußte und das Schmutzwasser aus den Häusern, selbst in den großen Städten, über die Gassen an den Straßenrändern ableitete. Noch vor hundert Jahren mußte Goethe beim Lesen am Abend seine Kerze selbst mit der Lichtpußschere „schneuzen“, und dies veranlaßte seinen Stoffpußher „Wüßte nicht, was sie besseres erfinden könnten, als wenn die Kerzen ohne Fußgen brennten“. Babewannen im Hotel waren vor 50—60 Jahren ebenso Spitzenleistungen der sanitären Technik wie die Spültoiletts.

Mit der Unterschätzung der Installationen für das tägliche Leben hängt es auch zusammen, daß die Installationen sowohl bei der Neuausführung von Bauten als auch bei der Erneuerung alter Gebäude oft vernachlässigt werden und daß auch die Defektheit der Installationstechnik nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenkt. Eine weitere Folge davon ist dann ferner das häufige Verjagen oder die fehlerhafte Wirkung von Installationen aller Art.

Um die Deffentlichkeit und vor allem auch die beteiligten Fachkreise — Haus- und Grundbesitzer, Architekten, Ingenieure, Installationsfachleute usw. — auf die Bedeutung der Installationen hinzuweisen, und mit einer Reihe wichtiger Probleme und ihren Lösungen bekanntzumachen, wird in der Werbe-stelle für Gas, Wasser und Elektrizität, Moisinger Allee 9, eine Ausstellung „Installationsstechnik“ gezeigt. Die Ausstellung ist von der Fachstelle Hausstechnik beim Verein deutscher Ingenieure zusammengestellt und wird hier am 11. Februar eröffnet.

Verzinsliche Vorträge. Ueber „Wesen und Ziele der Rassenhygiene“ spricht Dr. med. Reiz am Donnerstag, dem 9. Febr., 20.15 Uhr pünktlich, in der Aula der Oberschule zum Dom. Eintritt von 20 Pf. Erwerbslose haben freien Zutritt.

## Arbeiter, rüstet zum Wahlkampf!

Am 5. März findet erneut die Wahl zum Reichstag statt. Die letzten Vorgänge im Reiche wie in Lübeck beweisen, daß man drauf und dran ist, der werktätigen Bevölkerung die

### Freiheit zu rauben

und jeden Einfluß der Arbeiterschaft zu beseitigen. Deshalb der Ruf an alle uns noch Fernstehenden: Reiht euch ein in die Kampffront der Werktätigen, schließt euch der

### Sozialdemokratischen Partei an. Stärkt die Parteipresse, den Lübecker Volksboten. Kauft Kampffondsmarken!

Das Parteisekretariat.

Anmeldungen für die Sozialdemokratische Partei und für das Abonnement des Lübecker Volksboten nehmen unsere Funktionäre und das Parteisekretariat entgegen.

## Das Hochofenwerk hat gestreift!

### Schmäbliche Zweckflügen der bürgerlichen Presse

Unser in wunderbarer Einmütigkeit durchgeführter Streikstreik ist dem Lübecker Bürgertum furchtbar auf die Nerven gefallen. Da sich in der inneren Stadt jeder Mensch von der absolut disziplinierten Arbeitseinstellung aller Arbeiterkategorien überzeugen konnte, ist man auf die Idee verfallen, den Lesern zu erzählen, die Belegschaft des Hochofenwerkes habe sich von dem Streik ausgeschlossen. Der Generalanzeiger, der es immer am besten kann, geht sogar so weit zu behaupten: „Im Hochofenwerk feierte beispielsweise nicht ein Mann...“

Das ist nichts als eine gemeine Verleumdung unserer wackeren Hochofenproletarier.

Die Wahrheit ist, daß auf Weisung der Streikleitung die Koker- und Gasversorgung als lebenswichtiger Betrieb und ebenso natürlich der Hochofen selbst, dessen Bedienung man nicht für eine Stunde unterbrechen kann, von der Streikleitung ausgenommen wurden. Alle nicht von der Streikleitung selbst zur Arbeit Angewiesenen haben auch auf dem Hochofen die Arbeit restlos eingestellt und sich unter Führung des Betriebsratsvorsitzenden Schroeder während der einflüchtigen Arbeitsruhe zu einer Protestkundgebung versammelt.

Auch die Behauptung, daß die kleinen Betriebe sich nicht am Streik beteiligen hätten, ist genau so erlogen. Soeben wird uns vom Metallarbeiterverband bestätigt, daß in der ganzen Branche nicht ein einziger Betrieb gearbeitet hat. Genau so sieht es in den anderen Produktionszweigen aus.

Die läugerische Berichterstattung der Generalanzeigerpresse kann nur die Wirkung haben, für künftige Fälle auch die Arbeiter der wirklich lebenswichtigen Betriebe zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. War das vielleicht die Absicht? — Es wäre nicht der erste Akt offener Provokation.

## Naziterror hält an

Ueberfallzentrum Mengstraße

Im Laufe des heutigen Vormittags haben die Hitler-Soldaten ihre Ueberfälle auf Arbeiter fortgesetzt. Dauernd gehen uns Meldungen zu, daß Erwerbslose, die zum Stempeln in der Mengstraße gehen wollen, von den Nazis angerempelt und belästigt würden. Wenden sie sich beschwerdeführend an die Polizei, werden sie mit dem Gummiknüppel belehrt. Alle Augenblicke kommen die Leute mit solchen Klagen zu uns. Eben wird uns vor Schluß der Redaktion mitgeteilt, daß der Reichsbannermann Rörtz von den Naziburschen angegriffen wurde und, als er einen Schuß aufforderte, den Mann mit zur Wache zu nehmen, die Berührung mit dem Gummiknüppel zu spüren bekam. Nicht etwa die Angreifer, das muß man besonders bemerken. — Wie lange soll dieser Terror noch andauern!

Sonntagsvortrag im Behn-Haus um 11.30 Uhr. Herr Doktor Hans Arnold Gräbe (kurzeit Rostock) wird über Carl Julius Milde sprechen. Er hat im vorigen Jahr als Assistent unseres Museums den Nachlaß Milde katalogisiert und ist daher mit dem Lebenswerk dieses hervorragenden Mannes besonders vertraut. Besonders ist C. J. Milde derjenige, dem die Lübecker Kunstpflege am meisten verdankt. Er ist, ohne Amt, viele Jahrzehnte hindurch Lübeck's vorbildlicher Konservator gewesen. Was er durch unermüdelichen Eifer mit Zeichenstift und Aquarellfarbe an alten Bau- und Kunstdenkmälern festgehalten hat, besitzt fast dokumentarischen Wert. Vor allem aber beruht das St.-Annen-Museum ganz auf den Erfolgen seiner Sammlertätigkeit. Anlässlich des Vortrages sind in den oberen Räumen des Behn-Hauses eine größere Anzahl von Arbeiten Milde's ausgestellt.



# Steuerkalender

für die Zeit vom 5. bis 11. Februar 1933

- 6. Februar: Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. (Abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteuer-Anmeldung einzureichen.)
- 6. Februar: Bürgersteuer 1933 durch Steuerabzug vom Arbeitslohn. (Abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge.)
- 7. Februar: Letzter Zahlungstag für die Versicherungssteuer.
- 10. Februar: Letzter Zahlungstag für die Börsenumsatzsteuer.
- 10. Februar: Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für Monat Januar 1933 der Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 RM.
- 10. Februar: Bürgersteuer der Veranlagten laut Steuerbescheid.
- 10. Februar: Letzter Zahlungstag für die Lübecker Grundsteuer 1932, 7. Rate, für die Bezirke 33-52 (Innere Stadt), 7-19 (Vorstadt A. Mitzgen).

### Bargeldlos zahlen

Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von einundneunzig vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Enten blinzeln dich an

## Vom Mühlenteich

und seinen Bewohnern

In der vorigen Woche noch war der Mühlenteich zum größten Teil zugefroren. Nur ein paar wenige Quadratmeter Wasser bei der Brücke im Zuge der Mühlenstraße waren offen und plätschernd desto lebhafter. Aber seit Tagen ist nun das riesige weiße Bettflats wieder verschwunden, denn auch der Mühlenteich ist jetzt — gleich Strom und Bäche — vom Eise befreit, und die Tiere, die Enten, die Möwen, die Schwäne, die sich auf dem kleinen freien Raum, der das freie Wasser barg, drängten, sind wieder in alle Richtungen des Mühlenteiches abgefliegt.

Was glaubt ihr wohl, wieviel Tiere bevölkern den Mühlenteich? Zweihundert, dreihundert? So hoch ungefähr schätzt man die Anzahl. Nein, das ist verflücht weit vorbeigeschossen. Es sind über tausend! Ich habe sie allerdings nicht gezählt, und wenn ein Entenschwarm auch kein Bienenschwarm ist, so ist das Zählen solcher quackelnden Wasservögel doch mit allerhand Schwierigkeiten verknüpft. Aber ein Fachmann hat mir die Zahl angegeben und gemeint: Es sind eher noch mehr.

Und jetzt wollen wir mal sehen, wo die Zahl herkommt. Da sind zunächst die 70 Tiere, nämlich 60 zahme Enten und zehn Schwäne, die regelrecht auf den Mühlenteich, mit anderen Worten, die der Stadt gehören. Die Stadt wiederum hat von diesen 70 Tieren die 60 zahmen Enten an den Gemeinnützigen Verein „Lübecker Tiergarten“ verpachtet, der somit für den Schutz, für die Erhaltung dieser Tiere aufkommt. Wie gesagt, nur 70 Enten und Schwäne sind behördlich auf dem Mühlenteich wohnungsrechtlich, aber die Siebzig verschwinden in dem großen Haufen der übrigen Teichbewohner ganz und gar, denn das was du dort siehst, das sind Lappen (150-200), das sind Lachmöwen, Sturmwinden, Neringsmöwen (500-600) und das sind 200-300 Wildenten, wie Stodenten, Reihrenten, Haubentaucher, Zwergtaucher, Krickenten, Sääger, zusammen also ca. 1000 Stück schwimmende und fliegende Vögel.

Alle diese Tiere sind zu einem großen Teil auf die Fütterung des Publikums angewiesen, wenn auch der Pächter für ihr Leben Sorge trägt, denn er füttert die Tiere von sich aus jeden Tag. Dafür sind täglich zwei Eimer voll Mais, Kartoffelschale, Kleie, Gerstenschrot nötig.

Die Schwäne sind im übrigen nur im Winter auf dem Mühlenteich, später wandern sie wieder (bis auf zwei) nach der Wakenis und dem Stadtpark aus.

Nachts schlafen die Tiere im Freien, entweder auf dem Wasser oder auf dem Lande in der (für den Winter) hergerichteten Schutthütte aus Stroh, die man von der Mühlenbrücke aus sehen kann. Auf keinen Fall klammern sie jedoch, wie man vielleicht meint, in die beiden (auf 40 bzw. 60 leeren Fässern) schwimmenden Säuer. Diese beiden Häuser beherbergen lediglich die Nestler und Brutstätten.

Es, wenn du jetzt einmal am Mühlenteich vorüberfährst, dann bist du durch diese Zeilen mehr informiert, als eine Mühlenteich-Ente dir jemals wird vorzujammern können. -old.

### Vorträge

Museum am Dom. In diesem Sonntag, 5. Februar, 11½ Uhr, wird Prof. v. Lütgendorff, ausgehend von den im Museum befindlichen Enslenschen Rundgemälden, einen Lichtbildvortrag über Hamburg um die Mitte des 19. Jahrhunderts halten. Bei den nahen Beziehungen Lübecks zu seiner Nachbarstadt wird gerade dieser Vortrag den wiederholt geäußerten Wünschen der Museumsbesucher besonders entsprechen. Eine Reihe von Lichtbildern wird dazu beitragen, die Hörer in die Großvaterzeit zurückzuversetzen. Es muß wiederholt um rechtzeitiges Erscheinen gebeten werden. Eintritt frei.

Zehn Jahre Weltgedicht. Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft wird Professor Dr. Voegen am Freitag, 10. Februar, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule zum Dom in einem Vortrag „Zwei Stunden Weltgedichte in Stimmen der Völker“ Schallplatten und Lichtbilder der bedeutendsten Persönlichkeiten vorführen.

In einer Richard-Wagner- und Hugo-Wolf-Feststunde wird die Volkshochschule anlässlich der diesjährigen Jubiläen der beiden Meister ihre vierte literarische Feststunde in Verbindung mit einem Liederabend am Freitag, dem 10. Februar, abends 8½ Uhr, im Lesesaal der Stadtbibliothek ansetzen. Herr Dr. Paul Bälow spricht einleitend Worte und liest Gedichte aus Richard Wagner, Fräulein Hanna Marly vom hiesigen Stadttheater singt Lieder zum Klavier. — Die Reihenarten der literarischen Feststunden und der musikalischen Feststunden der Volkshochschule sind für diesen Abend gültig. Tageskarten nur für diesen Abend zu 75 Pf. bei Ernst Robert, für Volkshochschullehrer zu 50 Pf. in der Leihstelle der Stadtbibliothek.

Zentral-Theater. Sonntag, 5. Februar, 1.40 bis 4 Uhr große Kinder- und Jugendvorstellung. — Gezeigt wird das schneidende Soubrette „Fünf von der Jazzband“ sowie Tom Mix in dem sechsaktigen Wildwest-Film „Tom rechnet ab“. — Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 20 Pfennig, für Jugendliche 30 Pfennig.

## Das Arbeitsamt Lübeck berichtet

# Ueber das Notwerk

# der deutschen Jugend

## Umfang und Leistungen

Das Arbeitsamt Lübeck übersendet uns einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Es war vorgeschlagen, in den einzelnen Bezirken Arbeitsgemeinschaften zu gründen, an der möglichst alle interessierten Kreise beteiligt sind. In Lübeck bestand schon seit längerer Zeit die Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für jugendliche Erwerbslose, in der nach den Richtlinien lediglich Vertreter der Sportverbände fehlten. Diese wurden jetzt hinzugezogen. Außer dieser großen Arbeitsgemeinschaft wurden im Bezirk des Freistaates Lübeck kleinere Ausschüsse gewählt in Travemünde, Rütznitz, Schlutup und Moisling. Es haben sich alle Jugendorganisationen Lübecks sowie eine Anzahl anderer Organisationen für die Durchführung des Notwerkes zur Verfügung gestellt. Zurzeit sind insgesamt

1332 männliche und 233 weibliche Arbeitslose vom Notwerk erfasst.

Hiervon im Freistaat Lübeck 1272 männliche und 233 weibliche, die übrigen in den auswärtigen Bezirken. An der Durchführung des Notwerkes beteiligten sich neben anderen Verbänden, wie unseren Lesern schon mitgeteilt wurde, der Soziale Dienst (ESU), Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für erwerbslose Jugendliche, Zentralverband der Angestellten, Jugendauschüsse Moisling, Rütznitz, Schlutup und die Volkshochschule in Lübeck.

Es werden für den jugendlichen Teilnehmer und Tag aus Reichsmitteln 20 Pf. aufgewandt, wofür die Träger den Jugendlichen täglich ein warmes Mittagessen liefern. Die beteiligten Organisationen müssen zu den zur Verfügung gestellten 20 Pf. noch eigene Opfer bringen, um das Essen finanzieren zu können.

Der Aufruf des Reichspräsidenten sieht eine Gesamtbetreuung der vom Notwerk erfassten Jugendlichen von mindestens vier Stunden täglich vor. Hiervon soll die Hälfte etwa für berufliche Bildungsmaßnahmen verwandt werden, während die andere Hälfte in Sport, Spiel und Allgemeinbildung aufgeteilt wird. Für die berufliche Fortbildung hat

der Präsident der Reichsanstalt die beruflichen Fortbildungskurse der Arbeitsämter zur Verfügung gestellt. Es war bisher dem Arbeitsamt Lübeck möglich,

fast alle beteiligten Jugendlichen mindestens zwölf Stunden in berufliche Fortbildungsmaßnahmen des Arbeitsamtes aufzunehmen.

Dadurch ist einmal den beteiligten Organisationen die Durchführung der Bildungsmaßnahmen erheblich erleichtert, andererseits besteht auch eine unbedingte Gewähr dafür, daß die berufliche Fortbildung genügend berücksichtigt wird. Die gemeinsame Arbeit der beteiligten Organisationen und des Arbeitsamtes hat eine reibungslose Durchführung zur Zufriedenheit aller Stellen bewirken können. Es sind zurzeit noch alle Organisationen an der Arbeit, um die Zahl der zu erfassenden Jugendlichen zu erhöhen.

Die dem Arbeitsamt Lübeck zur Verfügung gestellten Reichsmittel reichen für die ständige Betreuung von rund 2000 Jugendlichen aus. Nach der Ansicht sämtlicher beteiligter Organisationen wird es in kurzer Zeit möglich sein, die Zahl 2000 in Lübeck zu erreichen. Wenn die Zahl höher steigen sollte, ist auch das unbedingt zu begründen. Eine Erhöhung der Mittel bei dringender Notwendigkeit erscheint durchaus möglich.

Es soll daher auch an dieser Stelle nochmals, wie bei allen anderen Gelegenheiten, darauf hingewiesen werden, daß die Hilfe jeder Organisation und jeder Person überhaupt im Sinne des Notwerkes außerordentlich begrüßt wird, denn nur durch vereinte Arbeit ist hier etwas Durchschlagendes zu erreichen. Bei der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit ist es von unschätzbarem Wert, wenn einer so großen Zahl Jugendlichen nicht nur ein warmes Mittagessen verabreicht werden kann, sondern wenn sie nebenher auch noch beruflich und allgemein erheblich weitergebildet und betreut werden können. Alle beteiligten Kreise sind der festen Ueberzeugung, daß sich das Notwerk in Lübeck noch erheblich ausbauen läßt. Neben den etwa 1500 schon erfassten Jugendlichen bis zum 25. Lebensjahr befinden sich allein im Freistaat Lübeck noch weit über dieselbe Zahl hinaus, die noch nicht erfasst sind.

## Die EJU-Woche

Erwerbslose Jungarbeiter, hinein in die EJU! Nicht Erre Freizeite!

Holzbastelkursus. Läuft dreimal wöchentlich. Leiter: Tischler W. Sahn.

Metallkursus. Läuft jeden Montag! Leiter: Ingenieur Zeller.

Eurnen und Gymnastik. Jeden Freitag von 16.30-18 Uhr in der Turnhalle der Domschule. Leiter: E. Sahn und P. Ruge.

Tischtennis kann täglich im Aufenthaltsraum gespielt werden. Täglich Radioübertragungen. Zeitungen liegen aus. Warme Räume.

Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, treffen sich alle Essenteilnehmer, die sich für den Kursus „Caienspiel, Vorträge, Sprechchor“ eingetragen haben.

Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 5 Uhr, große Sonderveranstaltung. (Näheres wird noch bekanntgegeben.)

Donnerstag, den 9. Februar, vormittags 10.30 Uhr, Vortrag über das Thema: Was wissen wir vom Genossenschaftswesen? Referent: S. Wirtel.

Freitag, den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr, Lichtbildvortrag über Lübecks Museen! Es spricht Herr Dr. Heise.

### Mädel-Abteilung

Jeden Montag 16 Uhr: Arbeitsgemeinschaft mit Frau Dr. Linden über alle wichtigen Lebensfragen! Alle Mädels beteiligen sich daran!

Mittwoch, den 8. Februar, 17 Uhr, große Sonderveranstaltung.

Freitag, den 10. Februar, nach der Turnstunde: 3 unte Stunde mit Herbert Otto.

Besucht alle Veranstaltungen der EJU!

## Achtung! Die Reaktion am Schaltwert des Rundfunks!

Immer weiter tiefer hinab

Unter dem Kabinett Papen wurde die „Neuregelung“ des Rundfunkwesens in Angriff genommen. Es ist ein System geschaffen worden, das jeder Regierung eine diktatorische Handhabung des Rundfunks ermöglicht. Schon das Kabinett Papen wußte dieses System für seine Zwecke auszunutzen. Die verheerenden Auswirkungen auf die Programme aller deutschen Sender hat jeder Hörer zu spüren bekommen. Sie bestanden in einer systematischen Ribellierung der Programme durch Militärarmeen und nationalistischen Samtan. Der Nationalismus, der angeblich den „Reichtum“ der deutschen Kultur erschließen will, erreichte in wenigen Monaten das Gegenteil. So einformig, farblos und „gleichmacherisch“ sind die Rundfunkprogramme in den Zeiten eines „marxistischen“ Regimes bestimmt niemals gewesen.

Die Früchte der Bayl-Papenschen Rundfunkpolitik erntet jetzt das Kabinett Hitler. Was dieses Kabinett mit dem Rundfunk aufzujammern gedenkt, darüber ließ es von vornherein keinen Zweifel. Kaum war das neue Kabinett vom Reichspräsidenten bestätigt, inszenierte es eine ungeheuerliche Selbstbeweihräucherung im Rundfunk. Eine kleine Clique hat die Möglichkeit, den Eindruck hervorzurufen, als würde das gesamte Volk hinter ihr. „Es ist wie 1914: der Kaiser rief und alle, alle kamen!“ So schleimte der Sprecher, der am Montag, dem 30. Januar in den Abendstunden die Uebertragung aus der Reichskanzlei leitete. Sowohl, es ist wie 1914 — nur mit dem Unterschied, daß 1933 nur die Hälfte des deutschen Volkes den nationalistischen Rummel mitmachte.

Se itrupelloser die Reaktion die propagandistischen Möglichkeiten des Rundfunks für sich ansucht, um so mehr wird sie den Abwehrkampf der fortschrittlich eingestellten Hörermassen stärken. Denn das Schlimmste ist, daß die einzelnen Sender, so wie ein Chamäleon die Farbe nach seinem Standort verändert, ihre Farbe nach dem Stand der Dinge in Berlin richten. Womit beschloß Edith Schöck am Morgen nach der Rundgebung aus der Reichskanzlei den Hausfrauenfunk der Rorog? Mit dem Märchenmärchen: „Wir wollen wir treu

erleben sein, getreu bis in den Tod...“ Und so werden die Wässerchen der neuen Regierung an mancher mürben Stelle des allgemeinen Programms Eingang finden und immer mehr die Freiheitlichkeit und tapfere Haltung hinwegspülen. In den Betrieben der Sender dürfen wir also die Kämpfer nicht suchen. Dort herrscht Abhängigkeit und Angst um die Pöppchen. Um so mehr müssen wir nun unseren Kampf um den Rundfunk auf die Zusammenfassung der gesinnungsverwandten Hörer verlegen. Stärkt die Front freierwilliger Rundfunthörer, um entscheidenden Aktionen gewachsen zu sein! Nordmark

## Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonntag, 5. Februar, 14.30 Uhr: Zum goldenen Anker, Komödie. — 20 Uhr: Glückliche Reise, Operette. — Montag, 6. Februar, 20 Uhr: Mensch aus Erde gemacht, Drama. — Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr: Friedemann Bach, Oper. — Mittwoch, 8. Februar, 20 Uhr: Das Geld auf der Straße, Lustspiel. — Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr: Glückliche Reise, Operette. — Freitag, 10. Februar, 20 Uhr: Zum goldenen Anker, Komödie. — Sonnabend, 11. Februar, 20 Uhr: Mensch aus Erde gemacht, Drama. — Sonntag, 12. Februar, 11.15 Uhr: Gedenkreise anlässlich Richard Wagners 50. Todestag. — 15.30 Uhr: Das Geld auf der Straße, Lustspiel. — 20 Uhr: Glückliche Reise, Operette. — Kammerstücke. Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr: Ingeborg, Komödie.

## Schlutup

### Falsche Berichterstattung der Norddeutschen Zeitung

Die Norddeutsche Zeitung bringt eine Notiz, nach welcher der Distriktsleiter des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes in Schlutup von der NSD. gewählt worden sei. Die Notiz ist falsch, der Unterzeichnete ist nicht Mitglied der NSD, oder der NSD, und auch nicht von Mitgliedern der NSD. gewählt worden. Eine Berichtigung an die Norddeutsche Zeitung zu senden, lehne ich ab, weil die Mitglieder der freien Gewerkschaften jene Zweckmeldungen längst erkannt haben. W. H. Schewe.

Morgen, Sonntag abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Lustiger Theaterabend. Der proletarische Sprechchor zeigt das Lustspiel „Eine Heirat auf Probe oder eine Million für ein Kind“. Eine ganz tolle Sache in drei Akten. Und anschließend Tanz. Eintritt 30 Pfennig. (Siehe Anzeiger.)

## Briefkasten

Zwei Streckende über die Jakobikirche. Am Sonnabend, dem 26. Januar 1901, 13.45 Uhr, erfolgten mehrere Blüßschläge bei einem heftigen Schneetreiben. Einer von ihnen muß die Turmspitze zwei Meter unter der Kugel entzündet haben. Am 15.33 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert. Am Sonntag, dem 27. Januar 1901, wenige Minuten nach 13 Uhr, stürzte die Turmspitze ab. Um Freitag, dem 28. Januar 1901, 9.30 Uhr, waren die Löscharbeiten beendet.

D. R. Gleichendorf. Das steuerfreie Einkommen beträgt bei drei Kindern wöchentlich 47,90 RM., monatlich 190 RM.

## Provinz Lübeck

Stodelsdorf. Mitgliederversammlung der SPD am Dienstag, dem 7. Februar, abends 8 Uhr, bei Lampe. Hiermit werden alle Mitglieder eingeladen.

St. Eutin. Holzauktion. Am Mittwoch, dem 8. Februar, 14½ Uhr, findet in Grimms Hotel am Ufer eine Holzauktion der Oberförsterei Eutin statt. Es kommen u. a. zum Verkauf 300 Raummeter Knüppel und 45 Haufen Altholz. — Nazistreffen. Allabendlich kann man die Beobachtung machen, daß sich in den Straßen größere Trupps Nazis herumtreiben und Passanten mit Taschenlampen in die Augen blenden. Zu Täglichkeiten ist es bisher noch nicht gekommen; wahrscheinlich haben diese Trupps noch nicht das gefunden, was sie suchen.

## Kreis Lauenburg

Möln (Bbg.). Durch Abstrich vom Lichtmast verunglückte der Schlosser Rudolf Schröder. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.



## Die Strindberg-Ehe

### Die Verzweiflungstat des Berliner Volksschullehrers Hillges Der Totschlag im Schloßpark

Das Schwurgericht 1 Berlin verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 32 Jahre alten Volksschullehrer Hillges, der, im Besitz seines Kindes, am 2. Juli vorigen Jahres im Schloßpark Bellevue seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen Totschlages zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten 6 Jahre Zuchthaus beantragt, während sein Verteidiger, Professor Alberg, auf Zuerkennung des § 51 und Freispruch plädierte. Die Verhandlung entrollte das Bild einer erschütternden Tragödie.

Hillges, als Pädagoge begabt und beliebt, hat seine Frau im Jahre 1926 geheiratet. Schon nach kurzer Zeit mußte er den Jertum seiner Wahl einsehen. Die Charaktere widersprachen einander; das Schicksal des Paares strebte nach verschiedenen Seiten. Hillges hing an seinem Beruf — seine Frau hatte stets nur Hohn und Spott für jene Arbeit übrig. „Es gibt Berufe, deren Ausübung nicht möglich ist, ohne daß der Gefährte des Lebens Verständnis für ihn hat“ — sagt der Verteidiger; ein Wort, das der Angeklagte, der bleich, mit verweintem Gesicht, dem Porträt seines Schicksals folgt, mit einer stummen Geste bekräftigt.

Dem idealen Streben ihres Mannes hat Frau Hillges einen traffen materialistischen Egoismus entgegengekehrt — die Zeugen bekräftigen die Worte übereinstimmend, das Gericht folgt diesen Aussagen; und jener egoistische, fast bössartige Trieb wurde, medizinisch erklärbar, durch schwere Krankheit der Frau Hillges noch gesteigert. Sie stellte immer neue Ansprüche, deren Größe weder das Gemüt des Lehrers, noch dessen schmaler Geldbeutel gewachsen war. Zudem war die Schwiegermutter auch noch im gemeinsamen bewohnten Hause und — im Grunde. „Es wurde dem Angeklagten gegenüber eine Zermürbungstaktik angewandt“, meinte am Schluß des Prozesses der Vorsitzende. Von einem „wahren Hegenabbat an Schikanen und Drangsalierungen“ hatte Hillges selbst gesprochen.

Die Zermürbungstaktik führte zum Erfolg. Die Ehe wurde geschieden. Später vereinte sich Hillges, etwas infantil und hörig zugleich, wieder mit seiner Ehefrau — er kam nicht von ihr, nicht von dem Kind los. Neue, praktisch vollkommen unerfüllbare Geldansprüche entfachten das Feuer unter der Ehehülle immer wieder. Hillges schickte seine Frau monatelang in ein auswärtiges Sanatorium; nichts genügte ihr. Sie ließ ihrem Mann, Geld fordern, sogar in die Schule nach und antwortete auf seine Abwehr: „Woher Du das Geld nimmst, geht mich nichts an.“

So kam der 1. Juli heran. Der Lehrer erfährt im Büro seines Anwalts, daß seine Frau ihn von neuem auf Unterhalt zum

Zwecke einer Kur verklagt habe. Willges gerät in große Erregung... er sieht die Pfändung vor Augen, es ist nicht die erste... er sieht seine endgültige Anstellung gefährdet... verbringt eine unruhige Nacht... steht am nächsten Morgen um 5 Uhr auf, läuft ziellos durch die Straßen Berlins und begibt sich dann mittags nach dem Schloßpark Bellevue, weil er weiß, daß sich seine Frau, in Begleitung seines Sohnes, dort immer aufzuhalten pflegt. Er will mit seiner Ehefrau eine Aussprache herbeiführen — der Vorsitzende erklärt, daß das Gericht keine Veranlassung sehe, an dieser Angabe zu zweifeln.

Wie kam es statt zur Aussprache zur grauenvollen Tat? Als Frau Hillges ihren zitternden, übermächtigten, sich fast demütig nähernden Mann erblickte, rief sie ihm mit einem höhnischen Lächeln zu: „Liegst Du nun endlich vor mir auf den Knien?“. „Das hat mich geradezu wahnsinnig gemacht, meine Herren Richter“, schreit der Angeklagte vor Gericht: „Niemand in meiner Zelle habe ich den haßerfüllten Blick vergessen, den meine Frau dabei auf mich warf.“ Die Frucht dieses Blickes war der Tod — Frau Hillges ist unter den Händen ihres Mannes, der sich mit gezücktem Rasiermesser auf sie gestürzt hatte, verblutet. Wenige Minuten später stellte der Täter sich einem Polizisten.

Der als medizinischer Sachverständiger vernommene Sanitätsrat Dr. Leppmann meinte, daß bei dem syphilitisch erheblich belasteten Angeklagten das Vorhandensein eines das Bewußtsein ausschließenden Dämmerzustandes nicht nachweisbar sei —; der Sachverständige machte dann allerdings die einschränkende Bemerkung, daß bei der Beurteilung derart schwieriger Seelenvorgänge die Wissenschaft der Psychologie erst am Anfang stehe. Professor Alberg verfuhr mit seinem Plädoyer unter Ausbietung seiner juristischen Kraft nachzustoßen: die Tat passe nicht in das Leben des Angeklagten, sie sei in jedem Betracht sinnlos; es genüge zur Unterstellung einer Bewußtseinsstörung, daß der Dämmerzustand im Augenblick der Tat selbst bestanden habe; nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts könne zudem eine Verurteilung schon dann nicht erfolgen, wenn auch nur Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten beständen, und Zweifel habe der Sachverständige ja ausgesprochen...

Das Gericht ist Professor Alberg nicht gefolgt. Es erkannte: der Angeklagte hat zwar im höchsten Affekt und nicht mit Ueberlegung gehandelt, aber im Affekt doch den Todeserfolg gewollt... Gewollt oder nicht — er hat ihn mit Blitzesschnelle erreicht. Und der vier Jahre alte Junge war Zeuge der blutigen Tat gewesen; als Leute herbeikamen, hörten sie den entsetzten Ruf des Kindes: „Das hat Vati gemacht!“ Ego.

## Nazi-Banditen richten Blutbad in Altona an

Passanten niedergeschossen // Polizei übermächtig

Hamburg, 3. Februar (Radio)

In Altona sind am Donnerstag nachmittag durch eine von den Nationalsozialisten veranstaltete Schießerei ein Mann getötet und sieben Personen zum Teil schwer verletzt worden. In der Nähe des alten Rathauses war es zu Auseinandersetzungen von SA-Leuten mit anscheinend kommunistisch eingestellten Passanten gekommen, wobei die SA-Leute plötzlich Pistolen zogen und auf die Passanten wahllos schossen. Zwei herbeieilende Polizeibeamte wurden von den Nazis ebenfalls bedroht. Als einer der Beamten einen Nationalsozialisten unter dem Ruf „Hände hoch“ stellte und festnehmen wollte, wurde er von etwa 15 plötzlich wieder aufgetauchten Nationalsozialisten umringt, die alleamt Pistolen auf ihn richteten und ihn zwingen, den Nazimann freizulassen. Dann flüchteten die SA-Leute, wobei sie auf die sie weiter verfolgenden zwei Polizeibeamten eine Reihe von Schüssen abgaben. Einige Nationalsozialisten konnten festgenommen werden. Die Vorfälle lösten in der Altonaer Altstadt große Erregung aus, die bis in die Abendstunden anhielt.

## Nazidoppelmörder

Zwei Sozialdemokraten das Opfer einer Gewalttat

Hamburg, 3. Februar (Eig. Bericht)

Die Schüsse des Nazibeamten Alf in der Bahnhofserei von Harburg-Wilhelmsburg haben ein zweites Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Reichsbahnbeamte Franke ist ebenfalls gestorben.

Franke war Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, ebenso wie der von dem Nazimörder Alf sofort getötete Beamte Sasse, der irrtümlich als Mitglied des Stahlhelms bezeichnet worden ist. Unter der Beamtenschaft und in der Bevölkerung hat die Bluttat tiefste Abscheu und Empörung hervorgerufen.

## Die Verbrecher morden weiter

## Feuerüberfall auf Zug der „Eisernen Front“ Sechs Kameraden niedergeschossen

Dortmund, 3. Februar (Radio)

In Witten demonstrierten mehr als 1000 Mitglieder der Eisernen Front gegen Faschismus, Diktatur und Verelendung. Der wohlgeordnete und disziplinierte Zug wurde in den Straßen von vielen Tausenden sympathisch begrüßt.

In der Bog-Strasse warteten uniformierte SA- und SS-Leute auf den Zug und eröffneten vor den Augen der Polizei auf die letzten Reihen der Demonstranten ein mörderisches Pistolenfeuer. Vier Reichsbannerleute, ein Parteilofer und ein fünfzehnjähriger Junge brachen unter den Schüssen zusammen.

Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei war keineswegs Herr der Lage. Die Schießerei war vorbereitet. Im Laufe des Tages waren, wie beobachtet wurde, an die Nazis Gummiknüttel und Revolver in der Nazizirkelhaft Bising verteilt worden. Ohne Zweifel ist die zaghafte Haltung der Polizei auf die Furcht der Beamten, vom Dienst suspendiert zu werden, wenn sie gegen die Nazis vorgehen, zurückzuführen. Es ist eine furchtbare Saat, die die Erneuerer Deutschlands aufgehen lassen.

## Empörend!

Arbeitermörder außer Verfolgung gesetzt

Breslau, 2. Februar (Eig. Bericht)

Der anfangs Januar von Nazi-Anhängern verübte Mord an dem sozialdemokratischen Ungararbeiter Hanisch wird voraussichtlich ungeführt bleiben. Die schwerverletzten Täter wurden nach wenigen Tagen aus der Haft entlassen und außer Verfolgung gesetzt. Auf die Beschwerde des Staatsanwaltes hat das Oberlandesgericht in Breslau diese Maßnahme jetzt gebilligt!

## Sturm auf Reichsbannerlokal

Glogau, 3. Februar (Radio)

Am Donnerstagabend verübte eine Nazihorde auf das Verkehrlokal des Reichsbanners einen Mordanschlag. Ein älterer Reichsbannermann wurde im Verlauf der Auseinandersetzungen schwer verletzt. Etwa 15 SA-Leute zogen gegen 23.45 Uhr an dem Lokal vorbei und trommelten mit Fäusten gegen die Fensterhebeln. Darauf traten mehrere Reichsbannerleute aus dem Lokal. Sofort fielen die SA-Leute über diese her und schlugen mit Schulterschlägern, Gummiknütteln und anderen Schlagwerkzeugen auf sie ein. Ein SA-Mann gab einen Revolverknall ab, der jedoch fehlging. Auf den Schuß eilten weitere 50 SA-Leute herbei, um das Lokal zu stürmen. Ein Nationalsozialist gab, zunächst auf die Reichsbannerleute einen Schuß ab, sprang dann ans Fenster des Lokals und gab in die Wirtschafft weitere vier Schüsse ab, durch die glücklicherweise niemand verletzt wurde. Noch unter den Augen von zwei herbeigeeilten Polizeibeamten schlugen die Nazis sämtliche Fensterhebeln und die Türschließen ein. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Schupo - Offiziere feiern Hitler

Und wie!

Breslau, 2. Februar (Eig. Bericht)

Die in ihrer Mehrzahl nationalsozialistisch gestimmten Offiziere der Glogauer Schupo-Polizei haben nach der Ernennung Hitlers zum Reichkanzler in ihrem Kasino eine Siegesfeier veranstaltet. Nach reichlich genossenem Alkohol vernichteten sie das seit langen Jahren im Kasino hängende Selgemälde des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Das Bild wurde aus dem Rahmen herausgeschritten und zerrissen. Die leere Wandstelle wurde dann mit einem Bild Hitlers „geziert“. Das Glogauer Polizeipräsidium hat den geschändeten Vorgang als wahrheitsgemäß bestätigt.

## Eine moderne Arche Noa

Tiere auf weiter Fahrt — Zirkus Hagenbeck zieht nach Japan

EG. Hamburg, 3. Februar (Eig. Bericht d. L. B.)

Solche Fracht gibt es nicht jeden Tag zu verladen. Gestern der Hamburger Hafen wundert sich, wenn zwischen Kästen und Kollis plötzlich 250 Tiere aller Gattungen angerollt werden, um die heimischen Ställe mit nicht viel unbequemeren Plätzen an Bord eines Uebersee dampfers zu verladen.

Aber in Europa ist schlechte Konjunktur für Zirkusse (nicht nur für Zirkusse) und so hat sich Carl Hagenbeck kurz entschlossen, auf eine Japan-Tournee eingerichtet. Er charterte den Dampfer „Saarland“ und wird mit seinen Tieren jetzt über sieben Wochen über die Wellenberge vieler Meere und Ozeane schaukeln.

Zuerst kamen die Pferde an die Reihe, um gut angefeilt an Bord gehievt zu werden. Sie sollen es an Bord besonders gut haben. Sie bekommen Vorzugsplätze mit Seerausicht und auch ein lässlicher Spaziergang bei ruhigem Wetter wurde ihnen vertraglich zugesichert, damit sie nicht die schönen schlanken Linien ihrer Fesseln verlieren. Fast wie ein Laden voll Schönheitsköniginnen werden sie behandelt! Doch auch den übrigen Passagieren auf vier Beinen erweist man die nötigen Reverenzen. Die acht Elefanten würden gehörig trompeten, wenn man sie nicht gewichtig genug nehmen würde! Was soll man nun bloß mit der Giraffe machen? Sie hat sich standhaft geweigert, sich einen Knoten in den Hals schlagen zu lassen und deshalb muß sie auf Lule stehen, zu ihren Füßen die Elefanten, in Hör- und Schweite die Raubtierabteilung, von der man befürchten muß, daß sie dem Jörn des Meeresgottes am ehesten opfern muß. Arme Löwen, arme Tiger! Mancher kann begreifen, warum ihr so mehmtig dreinschau!

So, die Verstaftung ist beendet. Jetzt kann man von Carl Hagenbeck einmal hören, was er zur Versorgung seines Zoos alles mitnehmen muß. 100 Wärter und Pfleger, die Mindestzahl, die man verantworten kann beim Abwägen zwischen Passagekosten und Sicherheit der Tiere. Dann 200.000 Pfund Futter, für jeden etwas: Hafer, Stroh, Heu, Fisch und Fleisch, das in besonderem Kühlraum aufbewahrt wird und sogar 14 Schlachtpferde, weil man nicht so viel frisches Fleisch fassen kann.

Es geht los. Die Viehherde brüllt, schreit, quäht, wiehert Abschiedstöne wild durcheinander. Das Kamel, das Schiff der Wüste, hat sich beleidigt zurückgezogen, weil es sich gegenüber der Konkurrenz vom Meer zurückgesetzt fühlt. Man hat schon Sorgen! Aber es wird schon gut gehen und in besseren Zeiten wird man hoffentlich wieder nach Europa Sehnsucht bekommen. Deshalb: Auf Wiedersehen!

## Gemeinderatsitzung in Süfel

K. Süfel, 2. Februar

Am gestrigen, im Lokale der Ww. Brede, stattgefundenen Gemeinderatsitzung stand als 1. Punkt auf der Tagesordnung die zweite Lesung betr. Erhebung einer Biersteuer, die nach

längerem Hin und Her vom Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde. Zwar wies die Linksfaktion darauf hin, daß diese Steuer für die Gastwirte und auch für den Konsumenten unweigerlich u. a. eine weitere Härte bedeuten würde, doch konnte man infolge der verhältnismäßig ungünstigen Finanzlage der Gemeinde Süfel nicht darum hin, diesem Beschluß zuzustimmen. Die Biersteuer wurde auf 6 RM. pro Hektoliter festgesetzt. Der 2. Punkt: Austritt aus dem von den Gemeinden Gleschendorf, Siblin und Süfel zur gemeinsamen Unterhaltung der Berufsschule zu Bf. Gleschendorf gebildeten Zweverband, wurde ebenfalls einstimmig angenommen, da nach Ansicht der Gemeindevertretung diese Unterhaltung der Gemeinde nur unnütze Ausgaben verursacht, weil eine Berufsschule, die ja keine Fachschule ist, einen praktischen Wert überhaupt nicht hat. Ein Antrag der Lehrer auf Ausfertigung eines vom Amtsgericht beglaubigten großen Schuldtitels für rückständige Gehaltszahlungen, wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Es soll erst der Beschluß des Landtages abgewartet werden über die von der Gemeinde gemachte Eingabe bezüglich Regelung der Lehrergehälter. Sobald dieser Beschluß vorliegt, soll auch Klarheit über die Verzinsung der rückständigen Lehrergehälter geschaffen werden. Endlich folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

## Abrüstungskonferenz

wieder eröffnet

Genf, 2. Februar (Eig. Bericht)

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson eröffnete am Donnerstag, dem Jahrestag der Abrüstungskonferenz, die erste Vollsitzung der Generalkommission nach ihrer zehnwöchentlichen Vertagung mit dem Wunsche, daß sich dieser Geburtsstag nicht mehr wiederholen möge.

Die Kommission trat sofort in die Beratung des französischen Abrüstungsvorschlags ein, dessen Grundlinien Masigli-Frankreich noch einmal überlegte. Im Namen der italienischen Regierung behauptete Baron Aloisi vor allem, daß der französische Plan keinerlei präzise Angaben enthalte, die eine wirksame und sofortige Abrüstung erlaubten.

Der deutsche Vertreter Radolin betonte, daß der Standpunkt der deutschen Regierung sich nicht geändert habe. Er nahm dann den Gedanken eines Wehrsystems auf allgemeiner und für alle Staaten gleicher Grundlage aus dem französischen Plan an und forderte, daß er sich auch auf die Ueberseeestreitkräfte erstrecken müsse. Zur Bewirkung einer qualitativen Abrüstung enthalte der französische Plan keine positiven Vorschläge. Die Konferenz müsse ohne neue technische Untersuchungen durch Abstimmung über die vorliegenden Anträge Klar feststellen, wie weit sie in der Verminderung der Angriffswaffen gehen wolle. Der Vorschlag, das Angriffsmaterial in den Ländern zur Verfügung des Völkerbundes zu belassen, müsse die qualitative Abrüstung illusorisch machen. Nach deutscher Ansicht müsse das gesamte Material, das in Zukunft nicht mehr erlaubt sein solle, innerhalb einer festgesetzten Zeit vernichtet und seine Herstellung völlig unterbunden werden.



# „Wollen Sie Opium kaufen?“

Eine Geschichte aus China-Town / Von Peter Binig

(Nachdruck verboten!)

In der Ecke einer Nebenstraße der Hamburger Reeperbahn liegt im Obergeschloß das „Ballhaus Indra“ — trotz seiner brahmanischen Bezeichnung mit chinesischen Lampen ausgestattet. Das Publikum? Na, reden wir nicht viel davon: schiefe Mägen die Männer, leise Gefächter die Mädel, und dazwischen die reglosen, undeutbaren Mienen der Gelben. Wir können nicht unterscheiden, ob Chinamann oder Japs. Aber die Mongolen selbst wissen ganz genau, wer Freund, wer Feind ist. Jetzt führen die beiden Wölker drüben im Osten Krieg. Und in allen Chinesenquartieren der Welt hassten sich Japaner und Chinesen...

In dieser Welt spielt die Geschichte, in die ich — an Rande nur und unbeteiligt — ein wenig hineingezogen wurde. Sonst könnte ich sie nicht erzählen. In dieser Welt geschieht es, daß ein chinesischer Händler, der auf den Schiffen mit billigen Galanteriewaren haufiert und nebenbei eine Chinesenknipe betreibt, spurlos verschwindet. Die Polizei sucht die ganze Intervalle ab. Drei Wochen kursorieren die wildesten Gerüchte. Japaner, nimmt man an, seien ihm nicht wohlgesinnt gewesen. Man findet keine Spur... Presse und Publikum sind beunruhigt. Ein Reporter schreibt eine große Sache über die Tongs, Geheimbünde der Gelben, die gegenseitig mißliebige Artgenossen erledigen und verschwinden lassen, ohne daß ein Fegen ihres Anzugs zu finden ist. Am zwei- und zwanzigsten Tage steht der Vermißte, nennen wir ihn Chan, in seinem Laden. Erklärt grinsend dem Kommissar, er habe nur in Bremerhaven ein Schiff besucht, das sonst immer Hamburg anlief und dessen Mannschaft zu seinen Kunden zählt.

In jenem Abend erscheint ein Mann im Smoking im Ballhaus „Indra“. Das kommt nicht oft vor. Ein Kellner kennt ihn — Chan sitzt vertraut in einer Ecke und trinkt Tee.

„Chan“, sagt der Kellner, „dieser Herr möchte dich was verdienen lassen!“ und geht wieder, nachdem er eine Flasche Taragona auf den Tisch gestellt hat.

Der Herr schüttelt den Kopf. Sie sprechen zusammen. Chan will nichts von der Sache wissen, die der Weiße vorschlägt. Einmal zieht der Herr eine Brieftasche und zeigt ihm einen Hundert.

„Ich will nur einmal das Leben bei euch kennenlernen“, sagt er. Chan kneift seine Augen zusammen. Unbewußt greift er zum Glas, trinkt.

„Oh, sie mich verhaßen alle, wenn ich komme mit Weißen. Zu sehen nie, Herr, garnix. Chan Ihnen sagen, es ist wahr. Chan nie lügt...“

„Hundert Mark, Chan!“

Zwei Stunden später steht Chan auf, schwankend. Er singt ein gutturales Lied. Der Mann im Smoking hat sich an seinen Arm gehängt. Sie gehen zusammen über die Straße zu Chan's Knipe. In einem Hinterzimmer zieht der Fremde eine Blechdose aus der Tasche und legt eine Kugel auf den Tisch. Schnell greift der Gelbe Hand danach. Seine Nase schnuppert...

„Oh, Herr“, stöhnt er, „sie armen Chan machen unglücklich! Polizei schlimm aufpaßt, Herr!“

Der andere lacht nur. Nimmt einen Gepäcksaufbewahrungsschein aus der Brieftasche.

„Hier Chan. Im Koffer sind zwanzig Kilo Opium. Frisch in Berlin aus Charkow eingetroffen. Hole morgen den Koffer vom Hauptbahnhof. Ich komme um sieben Uhr abends hierher. Du hast deine Chinesen an der Hand. Sie können kaufen. Für deine Bemühungen bekommst du ein Kilo Opium — und heute diesen Hundert. Willst du?“

Chan windet sich — und nimmt das Geld. Der Fremde geht. Am nächsten Morgen wird auf dem Hamburger Hauptbahnhof Fu Jong verhaftet, der kleine chinesische Hausdiener des „Indra“, als er einen etwas verdächtig schweren Koffer bei der Gepäcksaufbewahrung abholen will. Nur mühsam gelingt es ihm, auf dem Stadthaus den Kommissaren die wahre Geschichte klarzumachen.

Um sieben Uhr abends ist der neue Bekannte Chan wieder im Hinterzimmer erschienen, diesmal im unauffälligen Anstet und Sacko. Achtzehn Chinesen drängen sich im engen Zimmer. Nun wird gefeilscht, das Kugeln, das der Mann gestern Chan unter die Nase hielt, geprüft. Es ist echt. Sie warten nur auf den Jungen, um das langentbehrte Opium zu kaufen. — Chan lacht einmal nach vorn. Der Hausdiener kommt um die Ecke. Unter dem Lichtschein der Gaslaterne sieht der Chinese, daß er den Koffer trägt. Chan's Hand fährt in den Armel, er öffnet die Tür zum Hinterzimmer, stellt sich hinter des Fremden Stuhl — die Gelben sehen, wie er die Hand mit dem Messer hebt. Reglos reden sie mit dem Weißen — und Chan — sticht zu.

Lachend dreht sich der Betroffene um. „Chan?“ sagt er, wie jener entsezt die Waffe fallen läßt, „es gibt wunderbare Stahlwaffen. Lauter kleine feine Ringe. Chinesische Handarbeit. Durch die sticht man nicht durch. Darum trage ich den Schal um den Hals. So hoch reicht die Waffe.“

Die Tür wird aufgestoßen. Der Junge kommt — und sechs Kriminalbeamte drängen hinter ihm in den Raum.

Die Chinesen nehmen auch ihre Verhaftung stoisch hin. Der weiße Händler erhebt sich mit unverständlicher Fröhlichkeit. „Ah, meine Herren, ein guter Fang, scheint Ihnen? Bitte, bitte, legen Sie mir nur Handschellen an...“

„Sie kennen wir“, sagt Kommissar Hell. „Sie reisen in Spielwaren. Diesmal waren sie unvorsichtig, mein Lieber. Die geprefsten Opiumtafeln im Koffer sind zu gut erkennbar. Und die Firma Seemann und Krüger in Berlin wird von unseren Kollegen jetzt auch schon unter die Lupe genommen.“

„Das wird nichts nützen“, erklärt der Gefesselte. „Ich habe mich mit den zwei Chefs überworfen und wollte nun auf eigene Faust etwas verdienen. Haben Sie zufällig ein Kursbuch bei sich? Ich muß nämlich wissen, wann heute nacht der Zug nach Mannheim geht.“

Hell gibt ihm keine Antwort. Der grüne Transportwagen der Polizei ist inzwischen vorgefahren und nimmt sie auf.

Hell kommt an meinen Tisch im Kaffeehaus. „Na — Untersuchung läuft wohl?“

„Keine Spur!“ Er ist, was selten bei ihm vorkommt, wütend. „Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß die Platten kein Opium enthalten. Es ist dem Mann gelungen, auf chemischem Wege Opiumdunst und ein völlig giftloses Schwindelpräparat herzustellen. Weil der Kauf noch nicht vollzogen war, konnte keiner der Chinesen behaupten, geschädigt worden zu sein. Der Kerl erreichte also noch den Abendzug. Nur den Koffer haben wir ins Kriminalmuseum gestellt. Ein Gutes hat auch dieser Fall: Wir kennen nun sämtliche heimlichen Giftkäufer, können sie schärfer überwachen.“

Eben kommt ein Zeitungshändler mit den Abendblättern. „Ich kaufe eines, lese eine Weile, während Hell in die Gegend starrt. Eine Meldung aus Mannheim? dachte ich, lese und reiche Hell die Zeitung.“

„Am Schlafwagen des heute 5.43 Uhr in Mannheim eintreffenden Nachtzuges wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der seit langem des Rauschgifthandels verdächtig ist. Die Vernehmung des Zugpersonals hat ergeben, daß der Reisende während der Nacht Wasser verlangte. Als der Nachtschaffner das Glas durch den Gang trug, wurde er in die Kabine eines Chinesen gerufen, der den Zug ebenfalls in Hamburg bestiegen hatte und in sehr schwer verständlicher Weise nach dem Dolmetscher verlangte. Der Beamte ließ sich bewegen, seinen Kollegen zu rufen. Inzwischen stand das Glas in dieser Kabine. So dürfte der Chinese dem Getränk Gift beigegeben haben. Niemand vom Zugpersonal weiß, wann der Chinese den Zug verlassen hat. Sachdienliche Mitteilungen...“

„Wollen Sie nicht gleich Chan vernehmen?“ fragte ich Hell. „Chan? Das kann ich Ihnen schon jetzt sagen, der wird

## Winterliche Birke

Von Bruno Schönlank

Winterliche Birke, ach Geliebte!  
Schneelast beugt dein zartes Haupt zu Boden  
Reiß und Eis umkrallt dir deine Glieder.  
Sag, wo ist der warme Frühlingssodem,  
Wo sind deiner Sängers süße Lieder?  
Ach, sie stehen dich den Wintersehnen  
Du auch einsam in den schwersten Stunden!  
Meine Seele kann nur mit dir trauern  
Und mein Blut erwärmt dich kaum.

Sag, was fragst du  
Und wie klingst du,  
Wenn ich deine Zweige streichle?  
Und wie rauscht dir Frühlingesblut durchs Holz,  
Und wie fühlst du den Kreislauf stolz  
Der Gezeiten, die das Jahr dir bringt.  
Ach, ich Tor,  
der mutlos sich verlor.  
Zittert Sternlicht über deinen Schmelz,  
Gleißt die Sonne heiß und schwer,  
Klagt der Herbstwind: alle Welt ist eitel,  
Ober neigt im grünen Meer  
Wipfel bu zum andren Wipfel  
Leise schauend, ätzerndselig  
In der Frühlingesdüfte Luft.  
Winterliche Birke,  
Du Geliebte... .

nachweisen können, daß er in Hamburg war. Und außerdem — ein Chinese sieht aus wie der andere! Nun finden Sie einmal den Mann, der aus dem Zug verschwand!“

Wäre Hell am Abend nicht noch ins „Indra“ gegangen hätte er ihn wohl auch nicht gefunden. Der Hausdiener fehlte in Dienst. Hell schlug im Kursbuch die Ankunftszeit des nächsten süddeutschen Zuges nach und konnte richtig auf dem Bahnhof der jungen Chinesen festnehmen lassen. Er sprach kein Wort. Jeder war überzeugt, daß Chan ihn angeflist hatte — aber niemand konnte herausbringen, wodurch der Schiffshausierer eine betagte Macht über den Täter bekommen hat. Fu Jong wanderte sein Lebensende ins Zuchthaus. Chan handelt auf den Schiffen mit Galanteriewaren und verschwindet von Zeit zu Zeit. Ungeläch nach Bremerhaven. Wer weiß?

## Ein kluger Mann

Eintrittspreis: ein Rabeljau

Auf eine originelle Idee kam der Direktor eines kleinen Wanderzirkus in Dänemark. Er bereite mit seiner Truppe die Fischerdörfer an der Küste bei Kopenhagen und mußte dabei die Feststellung machen, daß die Bevölkerung kein Geld hatte, um die Eintrittspreise zu bezahlen. Darauf ließ er verkünden, daß er bereit sei, Fische in Zahlung zu nehmen. Der Eingang hing eine Tafel: erster Platz: ein Rabeljau oder fünf Schollen oder drei Pfund Heringe; zweiter Platz: drei Schollen oder anderthalb Pfund Heringe; Stehplatz: eine Scholle oder ein halbes Pfund Heringe.

Daraufhin war der Zirkus jeden Abend ausverkauft. An der Kasse standen große Sonnen bereit, die bald gefüllt waren. Einmal kam ein Mann mit einem jungen Seehund. Der sei aber zu kostbar für einen einzigen Platz, meinte er! Da gab ihm der Zirkusbesitzer heraus: vier Rabeljau, zehn Schollen und sechs Pfund Heringe.

Leider paßt das Rezept nicht für die großen Zirkusse, die auch überall in Not sind. Wer kann gutes Fleisch für Löwen mitbringen? Man müßte es ja selbst vorher kaufen! Es bleibt sowieso recht schleierhaft, was der Wanderzirkusdirektor mit den vielen Fischen machte. Aber vielleicht hatte er einen Robbenzirkus und nun wenigstens zu essen für seine Tiere. Und am Abend briet ihm die Frau Wanderzirkusdirektor die Fischreste fürs eigene Mahl!

## Eine Uniform braucht er...

Eine heikle Polizeigeschichte aus dem Dorfe

Von Karl Stulpner

Die Bauern im Gemeinderat von Hohensimbach waren stolz auf ihren neuen Gemeindepolizisten. Die Schwarzenhainer hatten ein Kriegerdenkmal, und die in Tränau hatten ein neues Spritzenhaus, aber sie, die Hohensimbacher, hatten einen eigenen Schutzmänn. Noch dazu einen schmaden und tüchtigen. Als im vergangenen Herbst die Kartoffeln vom Felde weggestohlen wurden, hatte der obere Lorenzbauer im Gemeinderat auf den Tisch geschlagen und gesagt: „Wir brauchen einen Polizisten!“ Nach langem Hin und Her war dann auch beschlossen worden, einen anzustellen. Er sollte freie Wohnung, freies Holz aus dem Gemeindegeld und monatlich fünfundsiebzig Mark Lohn bekommen. Der obere Lorenzbauer hatte auch gleich einen passenden Mann für den neuen Posten gewußt, den Paul Raabe. Der untere Lorenzbauer hatte, als der obere mit dem Namen seines Kandidaten herandrückte, vernehmlich gebremst: „Damit du einen Greffer weniger hast!“ Denn der Raabe war ein Zugezogener, ein entfernter Verwandter des Lorenzbauern, der auf dem Hofe mithalf, aber durchaus entbehrlich war, weil der obere Lorenzhof arm an Boden war und kaum die große Familie des Bauern ernährte.

So war der Raabe Gemeindepolizist geworden. Er fuhr sofort in die Stadt und kam mit einem schönen Uniformrock und einer Mütze wieder. Nach und nach staltete er sich noch mehr aus; er kaufte sich schwarze hochschäftige Reiterstiefel und einen Schuttkriemler, den er über dem Rock trug und am Koppel befestigt hatte. Dann verschaffte er sich eine Kolarde an der Mütze, und an den Ecken seines hohen Tragens trug er silberne Litzen und drei Sterne. Als er sich auf den linken Armel einen silbernen Winkel nähen ließ und sich eines Sonntags in neuen Reithosen und in vollem Uniformschmuck im Dorfe zeigte, sagte der alte Seidel: „Wie ein lackierter Aff, unser Polizist!“ Aber der Sohn vom reichen Erimann, der mit andern Bauernsöhnen der umliegenden Dörfer bei der SA war und sogar bei einem „Reiterturn“ diente, sah neidisch auf den prächtig mit Litzen und Sternen geschmückten Gemeindegewächsmann Paul Raabe.

Die Bauern hatten nichts dagegen, daß sich ihr neuer Polizist herausputzte; und der alte Seidel zählte nicht; er war sowieso ein Sozi, ein Weiser, der von den Bauern, die fast alle den Siller gewählt hatten, sehr angesehen wurde. Und die

Schwarzenhainer und die Tränauer, die sich immer aufspielten wegen ihres Spritzenhauses, waren neidisch und gifeteten sich, und das war die Hauptsache.

Der neue Gemeindepolizist machte sich bald sehr beliebt; er verstand mit der Feder umzugehen und schrieb den Bauern die Gesuche an die Steuerbehörden. Auch dem Gemeindevorsteher ging er bei schriftlichen Arbeiten zur Hand und machte sich bald unentbehrlich. Er bekam denn auch, als die Behörde in der Stadt es erlaubte, einen Gummiknüppel und einen Dienstrevolver. Seit dem Tage, an dem er zum ersten Male diese Dinge trug, legte er noch mehr Schmeid an den Tag und tat noch wichtiger als vorher. Die Bauern freute das. Immer fort durchgreifen! Zucht muß herrschen, und Ordnung muß sein, zumal da immer mehr Arbeitslose aus der Stadt nach Hohensimbach kamen, um zu betteln. Da gehörte ein forsjer Polizist her. Die Diebstähle hörten auch tatsächlich auf. Aber in Schwarzenhain und in Tränau wurde desto mehr geklaut. Die Bauern von Hohensimbach nickten zufrieden, wenn sie beim Bier im „Goldenen Engel“ saßen. Ja, ihr Polizist, vor dem hatten die Lumpen Angst. Keiner traute sich mehr nach Hohensimbach, um zu stehlen.

Eines Nachts hatte er einen Dieb verjagt und ihn sogar bis nach Schwarzenhain verfolgt. Und richtig war in Schwarzenhain in derselben Nacht bei einem Bauern eingebrochen worden, und zwei Schinken und eine neue Pferdebede waren gestohlen worden. Der Gemeindepolizist Raabe schrieb einen ausführlichen Bericht und verlangte zum Schluß auf Gemeindegeld ein Fahrrad, denn er hätte doch ohne Zweifel den Dieb erwischt, wenn er ihn mit einem Rade hätte verfolgen können. Sein Ansehen stieg nach dem Vorfall sehr, und er bekam auf Kosten der Gemeinde ein Fahrrad.

Der Gemeindepolizist von Hohensimbach fuhr nun auf seinem Dienstwagen umher und verjagte alle Diebe, die dafür in die Nachbarstädter Klauen gingen. Bald berieten die Schwarzenhainer flehnlaut darüber, ob sie nicht auch einen Wachtmann anstellen sollten. Und die Hohensimbacher gingen jetzt öfters in die Wirtshäuser von Tränau und Schwarzenhain, um sich damit aufzuspielen, daß in Hohensimbach Ordnung herrsche, während in den Nachbarstädtern oft eingebrochen werde. Bei einem Besuch der Hohensimbacher Jungbauern im Gasthof zu Schwarzenhain kamen diese mit den Schwarzenhainern in Streit, und die Hohensimbacher wurden verdroffen.

Daher danach hingelte eines Nachts im Gasthofe von Hohensimbach das Telefon, und eine höhnische Stimme forderte den

verschlafenen Wirt auf, die Hohensimbacher sollten schnell nach Schwarzenhain kommen, wenn sie ihren Polizisten noch einmal sehen wollten; in einer Stunde käme das Polizeiauto aus der Stadt, und da würde der Herr Polizist ins Kreisgefängnis eingeliefert. Es war der Schwarzenhainer Gemeindevorsteher, der telefonierte. Der Wirt konnte vor Schreck kaum fragen, warum denn der Raabe mit dem Polizistauto fortgeschafft werden sollte. „Ja“ — klang es ihm ins Ohr — „euer Polizist war so tüchtig, daß er selber geklaut hat. Der alte Wenzel hat ihn erwischt, wie er gerade in die Futterkammer einsteigen wollte. Sie haben euren Schutzmänn hübsch zugerichtet. Also“ — hörte der Wirt zum Schluß — „da müßt ihr heute nacht auf euer Nest selber aufpassen!“ Die Schwarzenhainer hatten aber gar nicht in die Stadt zur Polizei telefoniert; vielmehr wollten sie ihren Gefangenen im Triumph selber in die Stadt einbringen, und zwar wollten sie durch Hohensimbach fahren.

Am nächsten Morgen erlebten die Hohensimbacher die Schande, zu sehen, wie ihr schmucker Polizist als Dieb durchs Dorf gefahren wurde. Ein Leiterwagen fuhr die Straße herein; fünf Bauern und der Gemeindevorsteher aus Schwarzenhain standen darauf, und der Gemeindepolizist von Hohensimbach saß gefesselt auf einer Kiste, in voller Uniform, mit Litzen, Sternen und silbernem Winkel, die Mütze akkurat auf dem Kopfe, und mit einem dieblichwollenen Auge. Hinterher fuhr ein Räderpaar zwei Landjäger. Niemand ließ sich in Hohensimbach auf der Straße blicken, aber durch die geschlossenen Fenster und hinter Scheunen und Ecken hervor sahen die Hohensimbacher den Leiterwagen, auf dem ihr stolzer Polizist in die Stadt gefahren wurde.

In Raabes Kammer fand man ein ganzes Lager von Wirtstischen und Speckseiten und auch bares Geld. Auch die beiden Schinken und die neue Pferdebede waren dabei, die dem Bauern in Schwarzenhain gestohlen worden waren, als der tüchtige Polizist einen Dieb bis nach Schwarzenhain verfolgt hatte.

Als Raabe in der Stadt vernommen wurde, gestand er, viele Einbrüche in den Dörfern um Hohensimbach ausgeführt zu haben. Erst sei er eingebrochen, um zu beweisen, daß in den andern Dörfern geklaut werde und in Hohensimbach nicht, weil er da Polizist sei. Dann habe er Geld für seine Uniform und seine Ausrüstung gebraucht. „Muß doch sitzen, so eine Uniform“, verteidigte er sich, „habe ich mir alles nach Maß machen lassen, auch die Stiefel. Das hat natürlich eine Masse Geld gekostet. Wenn ich mir noch einen zackigen Mantel angeschafft hätte, dann hätte ich nichts mehr geklaut. Eine Uniform brauch' ich doch als Polizist. Das ist doch klar!“



# RUND FUNK-PROGRAMM

## WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

### Hamburg sendet

(372)

**Wochensender:** Hannover (560), Bremen (389), Kiel (200), Flensburg (218).

**Wochensender:** Hannover (560), Bremen (389), Kiel (200), Flensburg (218).

**Freitag, 10. Februar**  
10:10: Bremen: Schulfunk: Volkstrauertag.  
11:00: Kiel: Schulfunk: Musik der Befreiungsstrategie.  
11:15: Landshutfunk: Reiches Land ohne Menschen. Zweigelsgründ.  
11:20: Hannover: Schulfunk: Dreihens Erwachen 3. u. 4. Szene des 4. Aktes von Carl Hauptmanns Bühnenstück: Napoleon Bonaparte.  
16:00: Wilfried Brook vertell en Geschicht: De Belet at Raftin.  
16:30: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17:30: Hafen und Schiff. Bei der Leitung der Raiverwaltung. Hörbericht.  
17:55: Rudolf Hans Bartsch. Zum 60. Geburtstag des Dichters.  
18:40: Landfrauenfunk.  
19:00: Staatsrat Dr. Heibeder: Wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit und Weltwirtschaft.  
19:30: Neue Werte zur englischen und französischen Revolution.  
20:00: Siegmund von Hausegger. Wie ich schuf — Was ich schuf.  
21:40: Zeitfunk.  
21:50: Nachrichtendienst.  
22:10: Konzert im Reichshof.  
23:20: Eisbericht.  
23:25: Hannover: Konzert im Kaffee Continental.

**Sonntag, 5. Februar**  
8:35: Bremer Hafenkonzert. — Das gr. Gelächte vom Dom.  
8:45: Zeit. Wetter. Nachrichten.  
8:50: Morgenmusik.  
9:00: Der Theaterplan der Woche.  
9:10: Kiel: Eine Viertelstunde mit Kindern.  
9:15: Musikalische Morgenfeier in der Saalkirche des Braunschweiger Doms.  
9:55: Kiel: Festgottesdienst anlässlich der Reichserziehungs-Woche.  
11:00: Blaubeeren mit dem Weltkorrespondenten Ph. Bergess: Was schickt sich eigentlich?  
11:30: Leipzig: Bach-Antate: Jesus schläft, was soll ich hoffen?  
12:00: Wien: Populäre Konzertmusik der 200 Jazzmusikler.  
12:55: Zeit. Wetter.  
13:00: Flensburg: Mittagskonzert des Stadt Orchesters.  
14:00: Hannover: Mandolinenkonzert.  
14:30: Stuttgart: Vom Schwäbisch-Alemannischen Karrentreffen in Stöckach in Baden. Eine Hörfolge.  
15:30: Kinderfunk: Das Bilderbuch für die Kleinen. — Volks- u. Hausmärchen. Märchen aus unserer Zeit.  
16:30: Plattdeutsche Stunde. Bunte Stunde für große u. kleine Kinder.  
17:00: Welt laßt die Bahnen wehen. Bändisches Leben im Web.  
17:45: Die Stunde des Sumors.  
18:50: Das geistliche Volkslied. Gehören vom Soloquartett für Kirchengesänge Prof. Wählig.  
19:30: H. Müller: Die Entwicklung des deutschen Stilaufs durch Max Schneider.  
19:40: Sport. Wetterdienst.  
20:00: Volkstümliches Konzert. Philharmon. Orchester. In der Pause: Erste Abendmeldungen.  
22:00: Nachrichtendienst.  
22:10: Zeitfunk: Garzer St.-Meisterchaften. Hörbericht.  
23:30: Berlin: Tanzfunk.

**Montag, 6. Februar**  
10:10: Köln: Schulfunk: Erdöl. Ein Lehrspiel.  
11:00: Bremer Futtergetreidemarkt.  
12:10: Dipl.-Landwirt Scholtes: Muß der Schrebergärtner fallen?  
16:00: Deutsche Jugendfunk: Erlebnis und Erhalten auf Sumatra.  
16:30: Breslau: Nachmittagskonzert.  
17:30: Zwei alte Fußballspieler. Adolf Jäger und Lull Harder, unterhalten sich.  
17:55: Dr. Schenk: Die Anatomie des Orchesters: Das Sogatt.  
18:35: M. Christianten: Der Jugendliche in Wirtschaft u. Gesellschaft.  
19:00: Karl Schöle liest aus eigenen Werken.  
19:30: Hannover: Dufolina Giannini singt. Mitw.: Orchester des Stadt Opernhäuses.  
In einer Pause: Erste Abendmeldungen.  
21:20: Zeitfunk.  
21:30: Bremen: Orgelkonzert. Ausf.: Domorganist Rich. Liesche. Einführende Worte: Dr. Bierlig.  
22:00: Nachrichtendienst.  
22:10: Bremen: Konzert und Tanz. Kapelle Juan Vlossas.  
22:50: (In der Pause): Eisbericht.  
23:25: Bremen: Robert Schumann. Mitw.: Philh. Streichquartett. Streichquartett Nr. 3 in A-Dur.

**Dienstag, 7. Februar**  
8:30: 10 Minuten Funktechnik.  
9:00: Hannover: Einführung zur Schülervorstellung: Fra Diavolo. Romische Oper von Meyer. (Schulfunk).  
9:45: Landwirtschaftlicher Schulfunk: Zielbewußte Saatzeit. Ein Hörbericht.  
10:10: Schulfunk: Musik a. d. 1. Akt der Oper: Der Freischütz von E. W. v. Weber.  
11:20: Hannover: Landshutfunk: Die Schlacht bei Heliß-Oberdorf.  
11:25: Schulfunk: Altertümer des Mittelalters und Altertümer der Jetztzeit.  
14:10: Schallplattenkonzert. Wünsche aus dem Hörerkreis.  
16:00: Dr. phil. Rosenwald: Lied und Musik der deutschen Studenten. Mitw.: Der Norag-Chor.  
16:30: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17:30: Dr. Rathjens: Am Rande von Bach und Wälke. (Das unbekannte Australien).  
17:55: Das bunte Programm.  
19:00: Hörbericht von der Sengführung in Obenburg.  
19:30: Luk Weltmann liest aus eigenen Werken.  
20:00: Hans Sachsens Faustspiel. Ein heiteres Spiel von A. Peterfen.  
21:00: Erste Abendmeldungen.  
21:10: Joh. Seb. Bach und seine Söhne. Leitung: J. Eibenschütz. Ausf.: Norag-Orchester. Dr. Laklo (Cembalo).  
22:10: Nachrichtendienst.  
22:30: Zeitfunk.  
22:30: Spätkonzert des Norag-Orchesters.  
23:20: (In einer Pause): Eisbericht.

**Mittwoch, 8. Februar**  
8:30: Zehn Minuten Funktechnik.  
10:10: Deutschlandlied: Schulfunk: Deutsche Brüder in Kanten.  
11:15: Schulfunk: Englisch.  
11:20: Hannover: Schulfunk: Niederländische Volksmusik.  
16:00: Nationalisierung und Haushalt. Dreigespäch.  
16:30: Flensburg: Nachmittagskonzert des Stadt. Orchesters.  
17:30: Prof. Dr. Lauffer: Niederdeutsche Art im Bürgerhaufe.  
17:55: Aus der Glanzzeit der Revue. Mitw.: Norag-Chor. das Norag-Kammerorchester u. Solisten.  
19:00: Hannover: Pr. Meusch: Ist eine Venderung der Gewerbeordnung notwendig und durchführbar?  
19:30: Bremen: Klavierminiaturen deutscher Romantiker. Ausf.: Hanna Arens.  
20:00: München: Weib-Perd und seine Dachauer.  
21:20: Dree plattdeutsche Dichter un en Mustant.  
22:10: Nachrichtendienst.  
22:30: Zeitfunk.  
22:40: Konzert in der Stadtkirche.  
23:25: Eisbericht.  
23:25: Tanzfunk.

**Donnerstag, 9. Februar**  
8:30: 10 Minuten Funktechnik.  
16:00: Deutsche Jugendfunk. Der letzte Häußel. Ein Hörspiel.  
16:30: Danzig: Nachmittagskonzert des Stadttheater-Orchesters.  
17:30: H. Wilt: Aus der Blütezeit der deutschen Handelsflotte.  
17:45: A. Gärtele: Sozialpolitische Umkehr.  
18:00: Die Sungen der Gegenwart: Vorfesungen und Musik.  
19:00: Prof. Dr. Willinger: Von den Ursachen der Schwerezehebbarkeit.  
19:30: Alwin Van liest aus eigenen Werken.  
20:00: Galparone. Operette von Willöder.  
22:10: Nachrichtendienst.  
22:30: Zeitfunk.  
22:40: Konzert in der Stadtkirche.  
23:25: Eisbericht.  
23:25: Tanzfunk.

**Freitag, 10. Februar**  
10:10: Bremen: Schulfunk: Volkstrauertag.  
11:00: Kiel: Schulfunk: Musik der Befreiungsstrategie.  
11:15: Landshutfunk: Reiches Land ohne Menschen. Zweigelsgründ.  
11:20: Hannover: Schulfunk: Dreihens Erwachen 3. u. 4. Szene des 4. Aktes von Carl Hauptmanns Bühnenstück: Napoleon Bonaparte.  
16:00: Wilfried Brook vertell en Geschicht: De Belet at Raftin.  
16:30: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17:30: Hafen und Schiff. Bei der Leitung der Raiverwaltung. Hörbericht.  
17:55: Rudolf Hans Bartsch. Zum 60. Geburtstag des Dichters.  
18:40: Landfrauenfunk.  
19:00: Staatsrat Dr. Heibeder: Wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit und Weltwirtschaft.  
19:30: Neue Werte zur englischen und französischen Revolution.  
20:00: Siegmund von Hausegger. Wie ich schuf — Was ich schuf.  
21:40: Zeitfunk.  
21:50: Nachrichtendienst.  
22:10: Konzert im Reichshof.  
23:20: Eisbericht.  
23:25: Hannover: Konzert im Kaffee Continental.

**Sonntag, 11. Februar**  
10:10: Bremen: Schulfunk: Englisch.  
11:00: Kiel: Schulfunk: Schuler und Königsstochter. Hörbild.  
11:15: Schulfunk: Was viele von Scharfita nicht wissen.  
11:20: Hannover: Landshutfunk: Eine Gerichtsverhandlung der Jetztzeit. Lehrspiel.  
16:00: Buddhismus im Museum für Völkertunde.  
16:30: Operettenkunde. Ausf.: Norag-Orchester.  
17:30: V. Wirrer: Fördern die Zuschauer den Sport?  
17:55: Die wahre Segegeschichte der Woche.  
18:05: Kiel: Klarinettenkonzert.  
18:25: Prof. Manes: Die wirtschaftlichen Kräfte Australiens und ihr Aufbau.  
19:00: Frankfurt: Stimmen des Rhein-Mainischen Landes. Ein Chor menschlicher Bekenntnisse. Hörfolge.  
20:00: Berlin: Kunst-Karussell. Kapelle Gerhard Hoffmann. Blasorchester Carl Weitschach.  
22:30: Nachrichtendienst.  
22:50: Zeitfunk.  
23:00: Auschnitt aus dem Presseball im Uhlenhorster Fährhaus.  
23:20: (In einer Pause): Eisbericht.

### EUROPA-FUNK

**Europa-Funk: Sonntag, 5. Februar**  
11:00: Rom 441.2: Aus der Kirche Annunciata in Florenz.  
11:05: Wien 517.3: 200 Jazzmusikler spielen.  
12:40: Beromünster 459: Werke von Offenbach. — 14:00: Vom Schwäbisch-Alemannischen Karrentreffen.  
15:00: Barcelona 348.8: Konzert, u. a. Rolle von Stambul.  
15:10: Silberburg 1875: Das Prager Quartett.  
15:15: Moskau 1935: Unterhaltungskonzert.  
15:30: Lousloue 385.1: Kauli Oper von Gounod.  
17:00: Warschau 1411.8: Ungarische Musik.  
17:30: Strahburg 345.2: Operübertragung aus Paris. Raichau 293.5: Tamburgenkonzert. Brunn 341.7: Lieberstunde.  
18:00: Budapest 550.5: Militärmusik.  
18:10: Brunn 341.7: Mär. Heimatabend (deutsch).  
19:00: Brehburg 278.8: Blasmusik.  
19:15: Beromünster 459: Die Aufhebung des Klosters St. Gallen. Hörbericht.  
19:30: Romno 1935: Abendkonzert.  
20:00: Beromünster 459: Operübertragung: Patme. v. Dekhes. Stockholm 435.4: Mendelssohn, Mozart u. a. Kopenhagen 281.2: Italienische Musik. Warschau 1411.8: Volkstümliches Konzert. Laibach 575.8: Oper-Duelle. Sellingsfors 368.1: Volkstümliches Konzert. Agram 307.1: Konzert des Tamburgen-Orchesters.  
20:05: Prag 488.6: Werke von Dvorak, Debussin, R. Strauß.  
20:15: Wien 517.3: Heldische Klucht. Hörbild.  
20:25: Oslo 1083: Unterhaltungsmusik.  
20:30: Paris 1445: Orchesterkonzert. Werke von Bizet.  
20:45: Rom 441.2: Die Dollarprinzessin. Operette von L. Fall.  
20:50: Riga 525.9: Overtüre zu: Umbine, von Vorhing. Suzen 296.1: Kellkonzert: Beethoven. Neunte Sinfonie. Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): R. Strauß, Kreisler u. a. Mailand 331.8: Operübertragung.  
21:45: Lousloue 385.1: Symphonie fantastique, von Berlioz. Budapest 550.5: Jazz- und Zigeunermusik.  
21:50: Belgrad 430.4: Konzert des Radio-Orchesters.  
22:00: Riga 525.9: Moderne Länge.  
22:05: London 1554.4: Tom Jones und sein Orchester.  
23:00: Warschau 1411.8: Tanzmusik. Kopenhagen 281.2: Moderne Tanzmusik.  
23:10: Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Jazzmusik.

**Europa-Funk: Montag, 6. Februar**  
15:30: Beromünster 459: Unterhaltungskonzert. Radio-Orchester.  
17:00: Wien 517.3: Kapelle Eber.  
17:15: Raichau 293.5: Konzert des Radio-Jazzorchesters.  
18:30: Mähr.-Ditrau 263.8: Deutsche Sendung.  
Oslo 1083: Kammermusik. Mozart, Quartett C-Dur u. a.  
19:00: Barcelona 348.8: Werke von Saint-Saens, Mozart, Verdi. Belgrad 430.4: Serbische Lieder und Märchen.  
19:15: Budapest 550.5: Opernarien (Schallplatten).  
Brüssel-B. frz. Sdg. 509.3: Helene Paul singt Bach u. a.  
19:35: Brunn 341.7: Radio-Schrammel.  
20:00: Prag 488.6: Klavierkonzert. Agram 307.1: Operübertragung. Beromünster 459: Wagner-Abend. Stockholm 435.4: Konzert mit S. Kolberg (Violine). Warschau 1411.8: Karmel der Liebe. Operette.  
20:05: Wien 517.3: Franz Lehar: Große Funkuite.  
20:10: Sellingsfors 368.1: Kammerorchester-Ensemble. Romno 1935: Mozart-Kammermusik.  
20:35: Sottens 403.8: Sinfonie-Konzert.  
20:45: Strahburg 345.2: Jazzmusik. Rom 441.2: Leichte Musik.  
20:55: Butarek 394.2: Helene Sarten singt Mozart u. a.  
21:00: Paris 1724.1: Othello Oper von Verdi.  
21:30: Paris 1445: Heldische Lieder. Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Konzert des Trio Upaerts. Lousloue 385.1: Lieder und Militärmärchen. Budapest 550.5: Konzert des Opernorchesters. Riga 525.9: Wagner-Verdi-Bucini-Konzert. Stockholm 435.4: Orgelkonzert. Mailand 331.8: Konzert. Dup.: Prometheus (Beethoven).  
22:30: Wien 517.3: Nachtmusik und Jazz.  
23:00: Kopenhagen 281.2: Moderne Tanzmusik. Warschau 1411.8: Tanzmusik. London 1554.4: Kon und seine Kapelle.

**Europa-Funk: Dienstag, 7. Februar**  
12:40: Beromünster 459: Operettenmusik.  
16:00: Riga 525.9: Mandolinenkonzert. Budapest 550.5: Mozart, Schubert, Offenbach u. a. Romno 1935: Bioline-Soli.  
17:50: Brüssel-B. frz. Sdg. (509.3): J. Strauß-Konzert.  
18:30: Beromünster 459: Vortrag: Die historischen Fahnen der Eidgenossen.  
19:00: Barcelona 348.8: Konzert, u. a. Ralif von Bagdad.  
19:15: Lousloue 385.1: Overtüre zu: Haniel und Gretel.  
19:20: Prag 488.6: Dubelldanzkonzert. Warschau 293.5: Opern-Arien.  
19:35: Sellingsfors 368.1: Konzert.  
20:00: Agram 307.1: Kompositionabend Prof. Marko Lajcevic. Belgrad 430.4: Konzert für Streichquartett. Warschau 1411.8: Volkliche Komponisten. — Anschließend: Wagner-Konzert. Butarek 394.2: Die Schöpfung, von Savdn. Sottens 403.8: Kammermusik.

20:20: Riga 525.9: Mär. von Spidert.  
20:30: Mailand 331.8: Aus Operetten.  
20:55: Wien 517.3: R. Heuberger-Stunde.  
21:00: Paris 1445: Konzert: (Schubert, Jansen u. a.)  
21:10: Brunn 341.7: Abendkonzert.  
21:20: London 1554.4: Konzert. Werke von Bach, Handel u. a.  
21:40: Beromünster 459: Kändliche Tanzmusik.  
21:55: Paris 1724.1: Kammermusik.  
22:00: Stockholm 435.4: Unterhaltungsmusik der Streichkapelle. Rom 441.2: 3. Akt von: Freund Fritz, von Walcagni.  
22:10: Silberburg 1875: Orchester Hans Bund.  
22:15: Kopenhagen 281.2: Skandinavische Musik.  
23:10: Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Volkstümliche Musik.

**Europa-Funk: Mittwoch, 8. Februar**  
12:55: Beromünster 459: Klavierkompositionen von Mendelssohn-Bartholdy.  
14:05: Paris 1724.1: Aus Klassischen Operetten.  
17:00: Budapest 550.5: Overtüre zu: Turandot u. a.  
Riga 525.9: Volkstümliches Opernkonert.  
18:00: Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Beethoven, 4. Sinfonie.  
18:25: Mähr.-Ditrau 263.8: Dorfblasmusik.  
19:30: Lousloue 385.1: Botpourri aus: Gräfin Mariza. Romno 1935: Abendkonzert.  
19:45: Beromünster 459: Hörspiel: Hans Sonnenfäbers Schloßfahrt.  
20:00: Belgrad 430.4: Klavierkonzert. Jelena Dolic-Djurkovic. Kopenhagen 281.2: Kammermusik. Butarek 394.2: Violinkonzert.  
20:15: Budapest 550.5: G-Moll-Messe von Mozart (Übertragung).  
20:30: Sottens 403.8: Volkstümlicher Abend. Oslo 1083: Ruge A-Moll von Bach u. a.  
20:35: Silberburg 1875: Richard-Wagner-Abend.  
20:45: Stockholm 435.4: Konzert von Boris Schwarz. Rom 441.2: Operübertragung. Warschau 1411.8: Kammermusik.  
21:15: London 1554.4: Sinfoniekonzert.  
21:30: Strahburg 345.2: Stadtorchester spielt.  
21:40: Beromünster 459: Spätkonzert.  
22:05: Barcelona 348.8: Orchesterkonzert.  
22:15: Wien 517.3: Wagnerr.  
23:00: Warschau 1411.8: Tanzmusik. Lousloue 385.1: Tanzmusik.

**Europa-Funk: Donnerstag, 9. Februar**  
15:30: Sottens 403.8: Broadcasting Serenaders spielen.  
17:30: Raichau 293.5: Dorfmusik.  
18:20: Brehburg 278.8: Mandolinenkonzert.  
18:30: Budapest 550.5: Unterhaltungskonzert.  
19:00: Barcelona 348.8: Trio-Konzert.  
19:15: Brüssel-B. frz. Sdg. (509.3): Egmont-Overtüre und vier deutsche Länze von Mozart.  
19:30: Sellingsfors 368.1: S. Palmgren spielt eigene Kompositionen. Romno 1935: Abendkonzert.  
20:00: Laibach 575.8: Operübertragung. Warschau 1411.8: Leichte Musik. Agram 307.1: Sinfoniekonzert. Belgrader Philharmonie. Stockholm 435.4: Karin Marck-Marcus singt. Kopenhagen 281.2: Dup.: Lulligen Weiber v. Mindor u. a.  
20:20: Wien 517.3: Unterhaltungskonzert. Kapelle Solger.  
20:30: Beromünster 459: Neue virtuose Klaviermusik. Belgrad 430.4: Konzert. Belgrader Philharmonie. Paris 1445: Werke von Chopin. Mailand 331.8: Rezitation a. Göttliche Komödie (Dante).  
20:40: Suzen 296.1: Konzert mit Gesangs-vorträgen.  
20:45: Rom 441.2: Großes Sinfoniekonzert.  
21:00: Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Overtüre: Zigeunerbaron. Oslo 1083: Lieder und Arien für Bariton.  
21:30: Lousloue 385.1: Gr. Konzert aus: Don Quixote. Riga 525.9: Italienische Komponisten (Schallplatten). Strahburg 345.2: Daphnis, von Glud.  
21:40: Beromünster 459: Manuela da Costa singt Volkslieder zur Waite.  
22:20: Wien 517.3: Tanzmusik.  
22:30: Paris 1724.1: J. Carim spielt Brahms.  
22:40: London 1554.4: J. Johnson u. sein Orchester. — Anschl.: Tanzmusik.  
22:45: Budapest 550.5: Teile aus Operetten.  
24:00: Lousloue 385.1: Opern-Arien.

**Europa-Funk: Freitag, 10. Februar**  
16:00: Belgrad 430.4: Unterhaltungskonzert.  
16:35: Wien 517.3: Konzertstunde: Aus Opern.  
17:00: Butarek 394.2: Radio-Orchester spielt Strauß, Thomas u. a. Beromünster 459: Mozartsche Jugendkompositionen.  
17:30: Budapest 550.5: Das Konzertorchester spielt.  
18:35: Raichau 293.5: Harmonika-Coli.  
19:00: Barcelona 348.8: Souza-Massenet-Verdi-Konzert.  
19:05: Sellingsfors 368.1: Sinfoniekonzert d. Stadtorchesters.  
19:20: Prag 488.6: Saxophon-Konzert.  
19:30: Romno 1935: Abendkonzert. Brüssel-B. pläm. Sdg. (337.8): Klavierkonzert. Prag 488.6: Aus Operetten.  
20:00: Kopenhagen 281.2: Ballettmusik aus französischen Opern. Sottens 403.8: La Tricoline, von Verdi. Oslo 1083: Sinfoniekonzert.  
20:15: Warschau 1411.8: Sinfoniekonzert.  
20:20: Riga 525.9: Henri Marteau spielt Suite für Bioline.  
20:30: Paris 1445: Musik der Städte.  
20:45: Rom 441.2: Aus: Don Quixote, von Donizetti.  
20:55: Beromünster 459: Kompositionen für Cello.  
21:00: Brüssel-B. frz. Sdg. (509.3): Wenn ich König wär, von Adam u. a.  
21:10: Silberburg 1875: Klavierkonzert: Schumann, Grieg.  
21:20: Romno 1935: Orchesterkonzert.  
21:30: Strahburg 345.2: Kammermusik.  
21:40: Beromünster 459: Tanzmusik.  
21:45: Rom 441.2: Buntes Konzert. — Anschl.: Tanzmusik.  
22:00: Wien 517.3: Abendkonzert.  
22:35: London 1554.4: Orchesterkonzert (Mozart, Massenet u. a.).  
1.05: Lousloue 385.1: Tanzmusik.

**Europa-Funk: Samstag, 11. Februar**  
10:10: Mährisch-Ditrau 263.8: Dorfblasmusik.  
16:00: Beromünster 459: Jugend-Symphonische-Orchester. Belgrad 430.4: Konzert: Fiederman-Overtüre u. a.  
16:40: Suzen 296.1: Aus dem Stadttheater Amsterdams: Baritone. Dirigent: G. Kleiber.  
17:30: Riga 525.9: Orgelmusik. (Bach, Wagner).  
17:35: Wien 517.3: Volkstümliches Konzert.  
17:40: Raichau 293.5: Dorfmusik.  
19:15: Beromünster 459: Ferien in Marokko. Wanderei. Paris 1445: Konzert u. a. Sommernachtsstraum. Lousloue 385.1: Neapolitanisches Ballett von Luigi. Mailand 331.8: Triel: Kompositionen von Ledebor.  
19:35: Brunn 341.7: Klavierkonzert. Stockholm 435.4: Gesang von „Wiggers“. Brüssel-B. frz. Sdg. (509.3): Konzert des N. Radio-Orch. — pläm. Sdg. (337.8): Henriette Sala singt.  
20:00: Sellingsfors 368.1: Erstaufführungen. Funforchester. Beromünster 459: Felix Weingartner dirigiert. Warschau 1411.8: Leichte Musik. Butarek 394.2: Klavierkonzert. Sottens 403.8: Sinfoniekonzert.  
20:45: Kopenhagen 281.2: Volkstümliche Musik. Rom 441.2: Operübertragung.  
21:00: Strahburg 345.2: Ehaller Abend.  
21:40: Romno 1935: Abendkonzert.  
22:00: Budapest 550.5: Zigeunertapelle Sandor Bartas. Lousloue 385.1: Gr. Konzert aus: Die Perlenfischer (Bach). Brüssel-B. frz. Sdg. (509.3): Konzert des N. Radio-Orch. — pläm. Sdg. (337.8): Henriette Sala singt.  
22:15: Wien 517.3: Tanzkapelle Ch. Gaudriot. Oslo 1083: Leichte Musik.  
22:20: Sottens 403.8: Tanzmusik.  
22:30: Madrid 424.3: Spanischer Operettenabend.  
22:40: London 1554.4: Unifert Leslie Bridgewater. — Anschl.: Tanzmusik.  
23:00: Kopenhagen 281.2: Tanzmusik. Barcelona 348.8: Mandolinenkonzert. Warschau 1411.8: Tanzmusik a. d. Bodeca.



# ARBEITERSPORT

## Fußball-Vorschau Vom Bezirksfußballtag!

Die wenigen Abendstunden, die uns am Sonntag zur gewohnten Erledigung der Berichterstattung zur Verfügung standen, reichten zur Erfüllung der Aufgabe nicht aus, um all das widerzuspiegeln, was sich am Sonntag am „grünen Tisch“ abspielte.

Die Tagung nahm durch die sachliche Kritik, die geleistet wurde, einen ausgezeichneten Verlauf und hielt sich auf einem ansehnlichen Niveau. So interessieren uns dennoch in erster Linie die bedeutenden Beschlüsse, die durch eingehende Beratung gefaßt wurden. So zuerst die Entschliessung, die einstimmige Annahme fand:

Der Bezirksfußballtag des 3. Bezirks, 3. Kreis, erhebt geschlossen Protest gegen die Einführung eines Sportabzeichens und beauftragt den Kreisrat, in dem am 25. und 26. Februar in Leipzig stattfindenden Kreisvertreterkonferenz den Beschluß der Bundesvorstandssitzung aufzuheben und die Einführung eines Sportabzeichens abzulehnen.

In der Arbeiter-Turnzeitung ist über das Kapitel bereits in allen Schattierungen geschrieben worden, so daß wir hier die Begründung fehlen lassen können.

Das größte Interesse erregte die schon seit Wochen die Geister in Aufregung haltende Klasseneinteilung. Daß diese vorgeschlagene Klasseneinteilung zur Ablehnung kam, liegt darin, daß die Landesvereine zu sehr überlastet wurden. Doch all das macht nicht den Höhepunkt aus, sondern der ausgezeichnete und packend vorgetragene Vortrag des Genossen Ahrens, Hamburg, über „Rot Sport“ gab der Tagung das Gepräge.

Das Programm der Turnier, im Rahmen der Jubiläumswache am 21. Mai einen Bezirksfußballwettkampf und am 20. Mai ein Stadtspiel Hamburg-Lübeck abzuhalten, fand einstimmig Annahme.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl aller bisherigen Amtsinhaber, und mit dem Liede „Wann wir schreiten“ fand die arbeitsreiche Tagung ihr Ende.

### Am die Kreisfußballmeisterschaft

Als viertes Spiel um die Kreisfußballmeisterschaft steigt am Sonntag, dem 5. Februar, im Stadion Neumünster die Begegnung unserer Meister mit Kiel. Die Gegner sind der VfL Union - Neumünster und der VfB Schwartau. Unser Meister bestreitet bereits das letzte Spiel in der einfachen Punktrunde. In einem Siege langte es bisher noch nicht. Die Spiele gegen den Postfischer Ballspielverein und dem VfL Hamburg gingen mit 1:0 und 3:0 verloren.

Auch am Sonntag wird es gegen den VfL Union-Neumünster, der vor 14 Tagen den Postfischer Ballspielverein 5:1 schlug, kaum zu Siegessehnen reichen. Siegt, wie vorausgesehen, der VfL, dann wird es am 26. Februar, nachdem zuvor der VfL Hamburg und Neumünster erst zu der endgültigen Entscheidung kommen. Das letzte Spiel findet in Hamburg statt.

### Lübecker Betrachtungen

Wie auch am Vorkonntag sind Freundschaftsspiele Trumpf. Wieder sind interessante und aufschlussreiche Treffen zu verzeichnen.

**Kücknitz - FCB. 15.30 Uhr Kücknitz**  
Beide befinden sich augenblicklich im Stadium starken Fortschritts, verfügen über dasselbe Können und auch über dieselbe Spielauffassung, so daß der Erfolg für beide allein von der Durchschlagkraft abhängt.

**Heimstätten - FCB. 14.30 Uhr Moisling**  
FCB. möge aufpassen, daß es ihm nicht genau so ergeht wie Vorwärts, denn die Gastgeber überraschen manchmal recht unangenehm und scheinen recht energiegelad zu sein.

**FCB. 2 - Schlutup 1. 14 Uhr Brandenbaum**  
Es würde uns jedenfalls nicht wundern, wenn ihnen die stark nach vorn gekommenen Gäste eine Niederlage beibringen würden.

**Selmendorf 1 - Travemünde 1. 15 Uhr Selmendorf**  
Trotz des eigenen Platzes wird Selmendorf aus diesmal nicht um eine Niederlage herumkommen.

**Vornbreite 1 - Moisling 2. 12.30 Uhr Viktoriapark**  
Selbst der große Eifer sollte hier bei Vornbreite eine Niederlage nicht abwenden können.

**Mölln 1 - Herrsburg 1. 14.30 Uhr in Mölln**  
Die Gastgeber werden bestimmt in diesem Treffen die Oberhand behalten.

**Stockelsdorf 2 - FCB. 2. 10.30 Uhr Stockelsdorf**  
Die sieggewohnten FCB'er werden auch hier einen sicheren und hohen Sieg landen.

**Eutin 2 - Ahrensbüttel 1. 14 Uhr Eutin**  
Die Gäste werden einen glatten Sieg zuwege bringen.

**Vorwärts fährt mit drei Mannschaften nach Hamburg zu Reddel 07. Die Hamburger geben der Vorwärts keine Siegeschance, doch wir wollen abwarten.**

## SPORT AM SONNTAG

Kücknitz - FCB. 15.30 Uhr in Kücknitz.  
Heimstätten - FCB. 14.30 Uhr in Moisling

## Wie wird das Wetter?

### Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Zu beiden Seiten des Hochdruckkeils, der sich von Frankreich bis zur nördlichen Nordsee erstreckt, ist die Wirbelstärke sehr reger. Während das alte Nordmeerhoch unter Aufschwung nachwärts abzieht, folgt von Island her ein neues und läßt subtrahische Warmluft von Westen her vordringen. Der dadurch bedingte Druckfall reicht bereits über die Britischen Inseln hinaus, auch die Niederschläge haben schon die britische Ostküste erreicht. Wir werden daher bald in den Bereich milder Westwinde kommen, die uns Niederschläge bringen werden.

Mäßige, vorübergehend aufsteigende, anfangs südl. spärliche westliche Winde, zunehmende Eintrübung und Niederschläge bei mildem Wetter.



## Deutscher Arbeiter-Sängerbund Der Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck

Bezirksvorstand. Sitzung am Sonntag, dem 5. Februar, vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Pünktlich erscheinen! Sitzung mit den Vorständen und Chorleitern 10.30 Uhr.

## Arbeiter-Sport

Freie Sportvereine Lübeck. Sitzung, Spielabschluss! Umständlicher muß unsere Sitzung am Dienstag, dem 7. Februar, abends 20.30 Uhr im Arbeiterklub stattfinden.

Freier Arbeiterverein Vorwerk. Spiele am Sonntag, dem 5. Februar. Die 2. Mannschaft spielt um 10.30 Uhr in Vorwerk gegen Kücknitz 2. Die 1. Schüllemannschaft um 9.30 Uhr auf der Lohmühle gegen Hoyer 1. Schül. Am Freitag Monatsversammlung, an der ein jeder Handballspieler teilnehmen muß. Vortrag des Gen. Mohr. Spielabschluss am Freitag um 7.30 Uhr dortselbst.

Arbeitsgemeinschaft Schwartau und Pölschendorf des 3. Kreises, 3. Bezirk. Sitzung, Spielende! Da der Kreisvorstand der Spielende bekannt gibt, daß eine Reihe Abteilungen vom 3. Bezirk bisher die Mitgliedschaft an den Kreisvorstand nicht eingeschickt haben, bittet der Bezirksvorstand, daß sofort wie möglich die einzelnen Abteilungen zum Kreisstellen Stellung nehmen. Mitgliedschaft geben dann sofort ab nach dem Kreis; ebenfalls müssen die Abteilungen Mitgliedschaft an den Bezirksvorstand schicken. Auch die Abteilungen müssen mitteilen, daß niemand aus ihrer Gruppe zum Kreisstellen fährt. Näheres wird an dieser Stelle bekannt gegeben.

FCB. Schwartau, Handballabteilung (Schüler). Wir fahren am Sonntag, dem 5. Februar, per Fahrrad nach Travemünde. Es spielt um 9 Uhr unsere 1. und 2. Mannschaft gegen 2. Mannschaft. Wir treffen uns um 8 Uhr auf dem Marktplatz. Alles muß erscheinen. Bei Regenwetter bleiben wir zu Hause. - Am Dienstag, dem 7. d. Mts., ist Versammlung bei Möste um 4 Uhr.

Handballabteilung des FCB. Schwartau-Pölschendorf. Sonnabend, dem 4. Februar, 1. Mannschaftsversammlung. Besprechung der Fahrt nach Neumünster. Fahrgehalt in Höhe von 1,20 RM. ist mitzubringen.

Arbeiter-Club und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Wustrow. Am Sonntag, dem 4. Februar, findet unsere Monatsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Anfang 20 Uhr. Am 5. Februar findet unser Maskenball statt. Eintritt 50 Pfg. Jedes im Vereinslokal Eutin, Arbeiter-Club und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Dörsch. Am Sonntag, dem 4. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliedsversammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen dringend erforderlich.

## Schiffsnachrichten

### Angelkommene Schiffe

Corpskapitän der 1. Corpsboot-Halbflotte G. 8, G. 7, G. 10 und G. 11, Kapitän. Blüthner, von See.

### Abgegangene Schiffe

D. Hansa, Kapl. Wulff, nach Westbarn, Emden. 4. Februar  
M. Elisabeth, Kapl. Maden, nach Kopenhagen, Saß. - M. Dagmar, Kapl. Johansen, nach Kopenhagen, Saß. - M. Helene, Kapl. Groth, nach Aarhus. - M. Margarethe, Kapl. Falk, nach Kopenhagen. - M. Vertha-Christine, Kapl. Tiedemann, nach Kopenhagen.

## Wasserstände der Elbe

### Magdeburg, 2. Februar

Altenburg	0.06	Rohlab	1.22
Brandeb.	0.55	Harbu	0.99
Melml.	0.09	Magdeburg	1.10
Leitmeritz	0.22	Sangermünde	1.28
Lufzig	0.47	Wittenberge	1.47
Preßden	2.28	Dömitz	1.13
Torgau	0.68	Hohnstorf	1.20
Wittenberg			

## Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 3. Februar. Weizen, inländischer: Mittelmäßig 78 Kilogramm per Hektoliter 196-197. Saate-Magdeburger 78 Kilogramm per Hektoliter 196-198. Landw. Mehl, inländischer: 1. Sort 87-88, 2. Sort 84-85, 3. Sort 81-82, 4. Sort 78-80, 5. Sort 75-77, 6. Sort 72-74, 7. Sort 69-71, 8. Sort 66-68, 9. Sort 63-65, 10. Sort 60-62, 11. Sort 57-59, 12. Sort 54-56, 13. Sort 51-53, 14. Sort 48-50, 15. Sort 45-47, 16. Sort 42-44, 17. Sort 39-41, 18. Sort 36-38, 19. Sort 33-35, 20. Sort 30-32, 21. Sort 27-29, 22. Sort 24-26, 23. Sort 21-23, 24. Sort 18-20, 25. Sort 15-17, 26. Sort 12-14, 27. Sort 9-11, 28. Sort 6-8, 29. Sort 3-5, 30. Sort 0-2.

Zentral-Getreideamt der Provinz Schleswig-Holstein. Rendsburg, 2. Februar. Die Zufuhr betrug 338 Stck gegen 478 Stck in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für schwere Ware 0,26-0,28, mittlere Ware 0,22 bis 0,24, leichte Ware 0,28-0,30 RM. für das Pfund Leinwandgewicht. Für alterliche Ferkel wurde auch über Notiz bezahlt, für abfallende Ware auch unter Notiz. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 2 Stck gegen 11 Stck in der Vorwoche. Für gefüllte Schweine wurden gezahlt für 1. Sorte 32 Pfg., 2. Sorte 30-31, 3. Sorte 29-30, 4. Sorte 28-29, geringere Sorten 24-26 Pfg. das Pfund Leinwandgewicht. Die Zahl der dem Rindermarkt zugeführten Tiere betrug 15 Stck gegen 12 Stck in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für mästere Kälber 10-12, für Ferkel 14 bis 18, für Mastläufer bis 30 Pfg. das Pfund Leinwandgewicht.

Schlachtabmarkt. Bericht der Notierungskommission. Schweinemarkt. Hamburg, 3. Februar. Der Markt wurde von 1471 Stck. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt in Reichsmark für 50 Kilogramm Leinwandgewicht: beste Fettschweine 37, mittlere Ware 36-37, Mittelware 35-36, gute leichte Ware 33-34, leichte Ware 30-32, sehr leichte und geringe Ware 25-28, Saaten 27-32. Handel: Mittel.

## Geschäftliches

Die Grippe droht! Wir glauben unseren verehrten Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir bei der auch heute immer mehr sich greifenden Grippe-Epidemie auf die bekannten Sogal-Tabletten aufmerksam machen, die bei Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheit vorzügliche Dienste leisten. Laut zahlreichen Mitteilungen aus der ärztlichen Praxis wurden bei der Behandlung der Grippe und Influenza sehr bemerkenswerte Erfolge mit Sogal erzielt. Unangenehme Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet. Sogal verdient deshalb bei Grippe und Erkältungskrankheiten jeglicher Art Beachtung zu werden. Das Mittel ist zum Preise von Mk. 1,25 in jeder Apotheke erhältlich.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R.; Postamt und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Redaktion: Hermann Bauer. Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten Volksboten: Dr. Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftsverhandlungen: Joh. S. G. O. C. Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unüberlangt eingegangene Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## DAS NEUE BUCH

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wullenwever-Buchhandlung Lübeck, Johannistr. 46, zu haben

**Streiflichter ins Dunkel.** Probleme des Unterbewusstseins in erzählender Form. Von R. L. v. Wiefenau. 265 S. Fiba-Verlag, Wien-Leipzig, 1932.

Dies ist ein ungewöhnliches Buch. Vom Anfang bis zum Ende. In manchem Winkel unseres Unterbewusstseins treiben sich Dinge herum, mit denen wir nicht ganz fertig wurden oder die wir nur leise anzutippen brauchen, um sofort ein ganzes Problem vor uns entstehen zu sehen. Die Wissenschaft der Psychologie steht trotz ihrer Mannigfaltigkeit vor unendlich vielen ungelösten Aufgaben. Diese Streiflichter regen an oder helfen nach, wie man will. Unheimlich ist die Geschichte Der Katzenjäger; auch Der Turmbau zu Babel zeigt - wenn nicht mehr - die schöpferische Phantasie des Verfassers. H. A.

**Götter stürzen.** Roman von Felix Scherret. Urania-Freidender-Verlag, Jena, 1932.

Ein Roman von dieser Zeit! Der politisch bewusste Mensch fühlt die Kurven, in denen Deutschland und sein Volk herumgeschleudert werden ungleich stärker als der, der am Rande des Geschehens gleichgültig mitzieht. Bis in die letzten Ueberden des menschlichen Körpers der heutigen „Ordnung“ jähert die Ungewissheit unseres Schicksals. Niemals zuvor war ein Volk so zerrissen! Scherret schildert in seinem Roman das großspurige höhere Beamtenum des Staates, das „Charakter“ genug hat für fette Gehälter die Republik zu bespuhen, das es nicht für unwürdig hält egalweg zwei Herren zu dienen, die sich nun einmal scharf befehdend gegenüberstehen. Am häßlichsten fällt diese Frage immer noch in den östlichen Kleinstädten aus. Richter, höhere Schulmeister, Verwaltungsbeamte können bis in unsere Zeit unentwegt ihren furor teutonius pflegen. Daß zu diesem Trost der berufspolitischen Rückwärtler die brave Geistlichkeit ihren Segen gibt - wer hätte von den Pfäfflein etwas anderes erwartet? Der Verfasser hat die Dreieinigkeit der braunen Soldner mit den fetten Kapitalisten und den segnenden Christen geschickt in die Romanhandlung verweben. - Zuletzt stürzen die Götter! Der Etern ihrer Allmacht sinkt. Der große Kladderadatsch ist da. Felix Scherrets Buch gehört zu der guten sozialistischen Zeit-Literatur, die leider noch viel zu wenig Beachtung findet.



## Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck  
Sekretariat: Johannisstraße 48 pt. Telefon 22443  
Sprechstunde  
11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonntags nach geschlossen

**SPD-Elderate.** Versammlung am Dienstag, dem 7. Februar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Die Gefahren für unser Schulwesen; Ref. Genosse Studentrat Weishaupt. 2. Verschiedenes. Die parteigenösslichen Eltern sind eingeladen.

**18. District (Moisling).** Am Sonnabend, dem 4. Februar, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. 1. Referat des Genossen Günther (Hamburg). 2. Wahl eines Delegierten zum Bezirksparteitag. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

**A** **Hospizier-Club.** Am Montag, dem 6. Februar, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Bahnhofstr. 1. Pölschischer Wochenbericht, 2. Vortrag des Gen. Wittjoch.

## Proletarischer Sprecher

Die Spieler der 2. Gruppe treffen sich am Sonntagabend um 6 Uhr am Gewerkschaftshaus zur Wahl nach Schlutup.



## Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 6  
Geschäft: Montag und Donnerstags von 19-20 Uhr

**Achtung!** Alle Mädel kommen am Sonnabend um 20 Uhr in das Haus der Jugend. Wichtiges Veranlassung.

**R. P. Karl Liebknecht.** Alle Mädel müssen Sonnabend 20 Uhr im Haus der Jugend sein (Mädelversammlung).

**Friedrich Engels.** Der Diume Abend der Karl-Liebknecht-Gruppe findet nicht statt.

**K. P. Anton Schuler.** Sonntag 13.45 Uhr Sumpfring (Fahrt). Abends mit Laura's Heimabend.

**Karl Liebknecht.** Unser Winter Abend findet nicht statt. Sonntag Heimabend.

**Friedrich Ebert.** Sonntag 8 Uhr Heimabend.



## Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Kole Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Fregefeuer) Zimmer 11  
Geschäft: täglich von 17-19 Uhr Sonntags geschlossen

**Fallenparlament.** Freitag 16 Uhr Sitzung im Haus der Jugend, Zimmer 10. Jede Gruppe muß vertreten sein.

**Gruppe Kole Spieler.** Freitag, 17 Uhr im Heim. Anmeldungen für die Saagsahrt nach Schlutup.

**Fallenhorst.** Sonntag treffen wir uns nicht. Montag um 17 Uhr im Heim. Ihr müßt pünktlich sein, niemand darf fehlen.

**Achtung, Helfer!** Die Arbeitsgemeinschaft: Praktische Gruppenarbeit. Wiederbeginn am Montag, dem 6. Februar. Keiner darf fehlen.

**Achtung, Helfer!** Alle Helfer der Stadt-Gruppen müssen ihre Berichte bis Montag in zweifacher Ausfertigung an den Gen. Köhne abliefern. Sanitätsrat. Nicht vergessen morgen früh 9.15 Uhr Fahrt ins Haus. Treffpunkt Seibelplatz (Denkmal). Bringt euch Brot und Erfrischen für den Tag mit. 15 Pfennig für einen Schülerfahrtschein. Gruppenleiter und Schriftführer nicht vergessen. Montag Heimabend (Arbeitsgemeinschaft). Pünktlich sein.

**Rote Spieler.** Sonntag 7.30 Uhr Burgtor (Normaluhr). Tagesfahrt nach Schlutup. 10 Pfennig, ein Viertelpfund Reis, zwei Brötchen, Brot, Gläser und Lebkuchensäckchen mitbringen.



## Reichsbanner Schwarz-Weiß-Gold

Bureau: Johannistr. 48 Telefon 28387  
Geschäft: Dienstags und Donnerstags von 15-19 Uhr

**Achtung, Spielende!** Am Sonntag, dem 5. Februar, trifft das gesamte Spielmannskorps um 7 Uhr morgens im Gewerkschaftshaus mit Instrumenten (ohne Schlagzeug) im Marschgang an. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen.

**Kreis Lübeck.** Achtung! Die Teilnehmer am Sonntag, dem 5. d. Mts., haben sich mit einem weißen Mützenband zu versehen.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Meißelbörger Plattbühner Verein, Lübeck.** Am Samstag, dem 5. Februar, im Konzerthaus Lübeck großen Maskenball immer de Weise: Eine Nacht im Land des Lächerlins. Motto: Dein ist mein ganzes Herz. De Maskenball von de Meißelbörger Plattbühner Verein wird noch immer ein großen Erfolg an ward dat auf dimal warn. Dwee Musikstapellen ward de Tanzstapellen in ständige Bewegung hohn. De Saal ist großartig dekoriert. De Kaff wird Klot 6 openmarkt. Anfang Klot 7. Intog von Prinz Karneval Klot 8, 8 Minuten, 8 Sekunden. Eintritt für Fremde 50 Penn, für Mitglieder und Masken 50 Penn. Erwerblose Mitglieder beider freien Eintritt und halt ihre Eintrittskarte gegen Überweisung von ihr Stempelort von unsen Landsmann Evers, Dröggestraat 14. Jeder is hartlich willkommen.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Achtung, Beteiligungsarbeiter-Jugend.** Die Beschäftigung des Stadttheaters fällt aus. Dienstag findet unsere Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus statt. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

## Bitte!

Wir müssen unsere Bitte, Mitleidung, Mädel und Stiefel an die Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, Johannisstraße 48, abzuliefern, dringend wiederholen. Fernsprecher 22443. Arbeiterwohlfahrt.



# Rund um den Erdball

## Von Menin nach Ypern

Tragische Erkenntnis // Von Heinz Eisgruber

Anfangs las ich in meinem Baedeker so vor mich hin. Mittendrin wurde ich, von einer Regung des Gemüts beunruhigt, frugig, hielt inne, las noch einmal, und dann stand plötzlich und mit aller Wucht ein tragischer Zusammenhang zwischen dem, was ich las, und einem der fürchterlichsten Ereignisse der Weltgeschichte grell und klar vor meinem Bewußtsein.

Reisen kann ich mir nicht leisten; also lese ich als Reise-Ersatz zuweilen gern im Baedeker, jenem onkelhaften und gründlichen Reiseführer des braven Bürgers. Das ist schön und billig. Vor allem billig. Ich blättere auf und war mitten in Belgien, im Flamenland, im schönen Gent. Ich kannte es aus einer salunnen Zeit, aus dem Kriege, kannte es nicht so wie der Baedeker und suchte mich nun an seiner Hand neu zu orientieren in dem alten, herrlichen Flamenstädtchen. Bald fand ich mich auch zurecht, entdeckte auch schnell die holde Gasse, in der ich vor dem Fenster einer noch holderen Flamenmädchen so oft auf und ab patrouilliert war und schließlich Erbhörung gefunden hatte.

Von Gent fuhr ich dann — mit dem Finger auf Baedekers Karte — nach Flegem, nach Courtrai, nach Menin. Auch hier war ich noch gewesen, damals im Kriege; aber hier waren schon keine Erinnerungen an Flamenmädchen mehr, dafür solche an Geschloßdonner, zerstörte Häuser, Vernichtung und Barbarei...

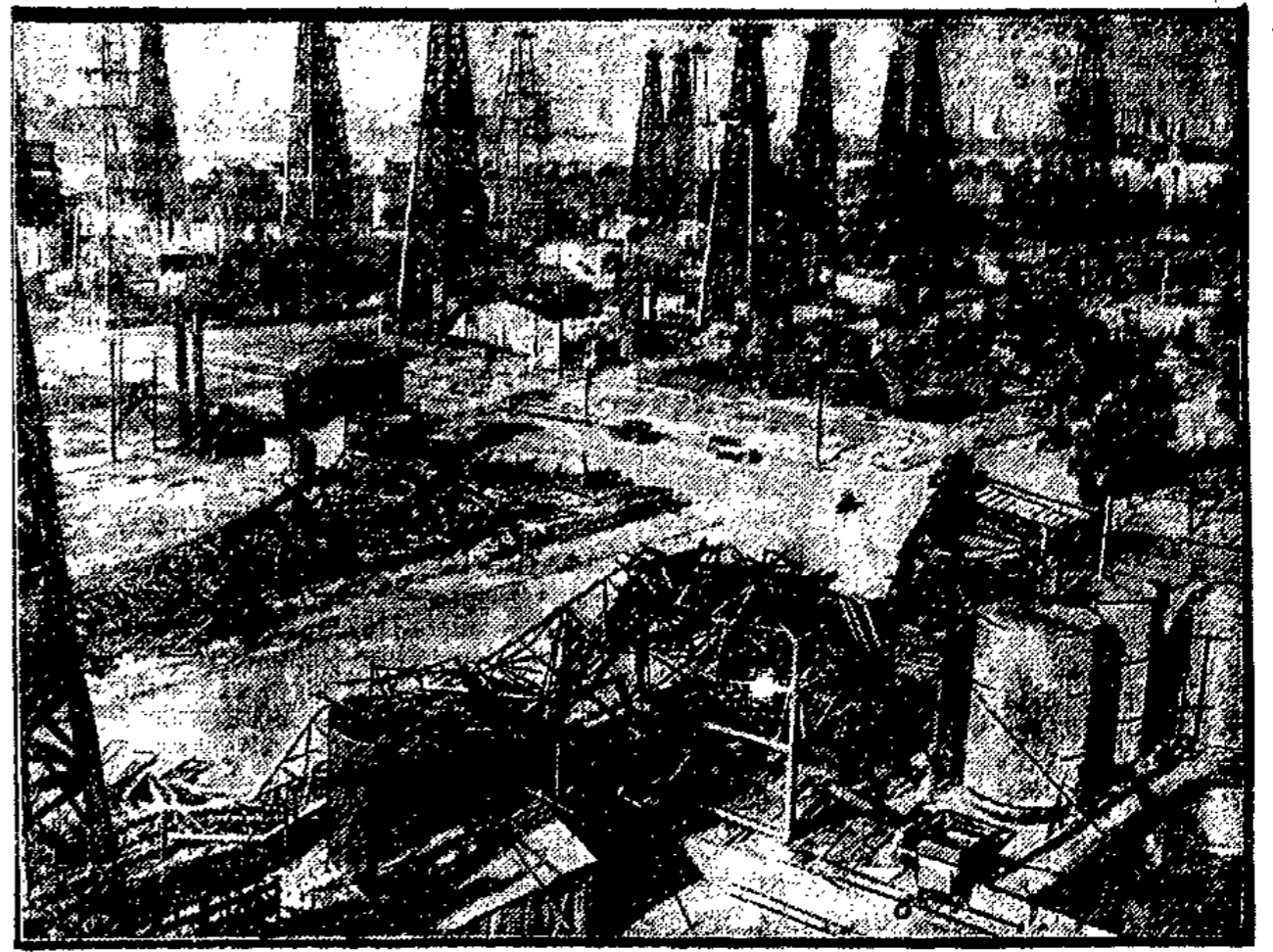
Aber ich schüttelte die häßlichen Erinnerungen ab und las im Baedeker weiter: „... von Menin aus kann man dann über Gheluwe und Gheluwelt schon für 50 Pfennig in 25 Minuten nach Ypern fahren...“

Hier setzte plötzlich die Anruhe meines Herzens und Bewußtseins ein: Menin... Gheluwe... Gheluwelt... Ypern... Hier hatten wir gekämpft, hatte ein Volk gekämpft, geküßt, geküßt; hier waren Hunderttausende gefallen, auf den Feldern vor Ypern, in den Granatfrüchtlern. Vier Jahre lang war hier Tod, Blut, Schmerz, Vernichtung gewesen.

Wie war das doch? Was stand im Baedeker? „... Von Menin aus kann man dann schon für 50 Pfennige in 25 Minuten nach Ypern fahren?“ Ja, so stand da schwarz auf weiß. In einem sachlichen, ernst zu nehmenden Buche, das es mit der Wahrheit recht genau nahm.

Aber das konnte doch gar nicht wahr sein! Das konnte man doch gar nicht, für 50 Pfennige in 25 Minuten von Menin nach Ypern fahren! Wir wissen es doch, wir haben es doch an eigenen Leibe erfahren. Bei Gheluwelt hat mir doch ein Granatsplitter den Schenkel zerissen, weil ich nach Ypern wollte! Und meinem Freunde hat es die Brust zerschmettert, weil er nach Ypern wollte.

Ein Sechzigmillionenvolk hat doch damals von Menin nach Ypern gewollt, über Gheluwe und Gheluwelt. Hunderttausenden hat dieses Wollen das Leben gekostet zwischen Menin und Ypern. Hunderttausend Kreuze stehen auf den Aekern und Feldern. Und Millionen und aber Millionen wurden dafür bezahlt, das Vermögen eines Volkes. Die Erde wurde durchwühlt, unterminiert; Kanäle und Schleusen wurden gesprengt, Straßen aufgerissen, Häuser dem Erdboden gleichgemacht, Kirchen zerstört, Ackerland und Gärten bis zum Grundwasser abgehoben, Wasserfluten über fruchtbares Feld geschickt, Mauern von Haus und Hof getrieben, Luft und Erde mit Giftgas verseucht, vier lange,



## Wenn ein Zornado rast...

Südkalifornien wurde kürzlich von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, der auch einige Todesopfer forderte. Eine Vorstellung von der Gewalt des Unwetters kann man sich aus unserm Bild machen: wie man sieht, sind mehrere große Drehbohrer in Huntington bei Los Angeles vollkommen zerstört.

entsetzliche Jahre hindurch, Tag und Nacht, alles nur, um von Menin nach Ypern zu gelangen.

Und alles umsonst. Das Sechzigmillionenvolk konnte nicht hinauskommen. Und nun stand hier zu lesen, daß man diesen Weg in 25 Minuten für 50 Pfennige bequem fahren könnte.

Welch eine häßliche Spiegelfechterei! Kann man uns so betrogen haben?! Können die Dinge so einfach und leicht sein? Und konnten die Menschen sie sich so Kompliziert und sinnlos schwer machen?!

Ein infernalischer Spah, den sich da der Baedeker, hieder, harmlos und freiwillig, geleistet hat! Eine Reiseführer-Schicksalakronie, die sich Generale und Staatsmänner einmal nachhaltig zu Gemüte führen sollten. Es ist nur zu befürchten, daß ihnen die tragische Erkenntnis daraus nicht recht zum Bewußtsein kommen wird. Zuverlässiger ist's schon, die Massen prägen es sich unauslöschlich ein, daß eine Strecke, die man im Frieden und in Frieden für 50 Pfennig in 25 Minuten zurücklegen kann, im Kriege Millionen, Blut und Vernichtung kostet, ohne daß man sie hinter sich bringt.

## Grauenhafter Selbstmord

Ein Angestellter ertränkt sich in einem Spiritus-Tank

Auf eigenartige Weise hat in Innsbruck ein Angestellter einer Spiritusfabrik Selbstmord verübt. Er ist durch eine kleine Oeffnung in einen großen Spiritus-Tank hineingetrochen, wo er ertrank.



## Skiläufer bereits vor 1000 Jahren

Auf einem Runenstein in Upland (Schweden), der etwa um das Jahr 1000 errichtet worden ist, befindet sich (links) eine Darstellung eines Schneeschuhläufers, der mit Pfeil und Bogen bewaffnet auf Jagd zieht.

## Furchtbares Verbrechen in Böhmen

Der polnische Landarbeiter Jaksch, der bei einem Landwirt in der Nähe von Krüban beschäftigt war, kam erst vor einigen Monaten in die Heimat aus Amerika zurück und brachte viel Geld mit. Montag hob er aber alles Geld von der Bank ab und kündigte seine Stellung. Er wollte nach Polen fahren. Auf dem Wege wurde er in der Nacht ermordet und beraubt. Man fand einen Teil der Beute in einem Sack an der Bahnstrecke.

## Sühne für Arztmord!

Das Kölner Schwurgericht beurteilte die 25 Jahre alte Maria Schäfer zu 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, ihre Stiefmutter Schröder zu 10 Jahren einem Monat Zuchthaus, ihren Geliebten, den ehemaligen Feldwebel Thomas zu 10 Jahren einem Monat Zuchthaus. Die Schäfer und Thomas haben den 70-jährigen Arzt Rubensohn ermordet und beraubt. Die Mutter wurde wegen Beihilfe verurteilt. Drei Angeklagte, die an dem Raub indirekt beteiligt waren, erhielten geringere Strafen. — Der ermordete, übrigens längst aus den Ständesorganisationen ausgeschlossene Arzt, war Morphinumpezialist... In seinen besten Kundinnen gehörte die ehemalige Banddirektorsgattin Schröder. Als sie eines Tages ihre Tochter aus erster Ehe, Mia Schäfer, zu Rubensohn schickte, blieb jene bei ihm: als seine Geliebte. Der Preis war Kaufgift... Das Liebesgeschick wurde sehr häufig abgeschlossen, Mia Schäfers Mutter aber wurde in ihrer Gifflucht von dem sehr geizigen Arzt weiter erpreßt. So gerieten die Frauen vollkommen in die Abhängigkeit ihres ärztlichen Giftlieferanten, durch den sie ihr Leben zerrütet wußten — doch Sucht und Abscheu wandelten sich schließlich in Rachgier. Ein williges Werkzeug fand sich dann auch in dem ehemaligen Reichwehrunteroffizier Thomas, der sich in Mia Schäfer verliebt hatte und sie „rächen“ wollte. Er drang eines Abends gemeinsam mit seiner Freundin bei dem Arzt ein und schlug ihn mit einer Eisenstange nieder.

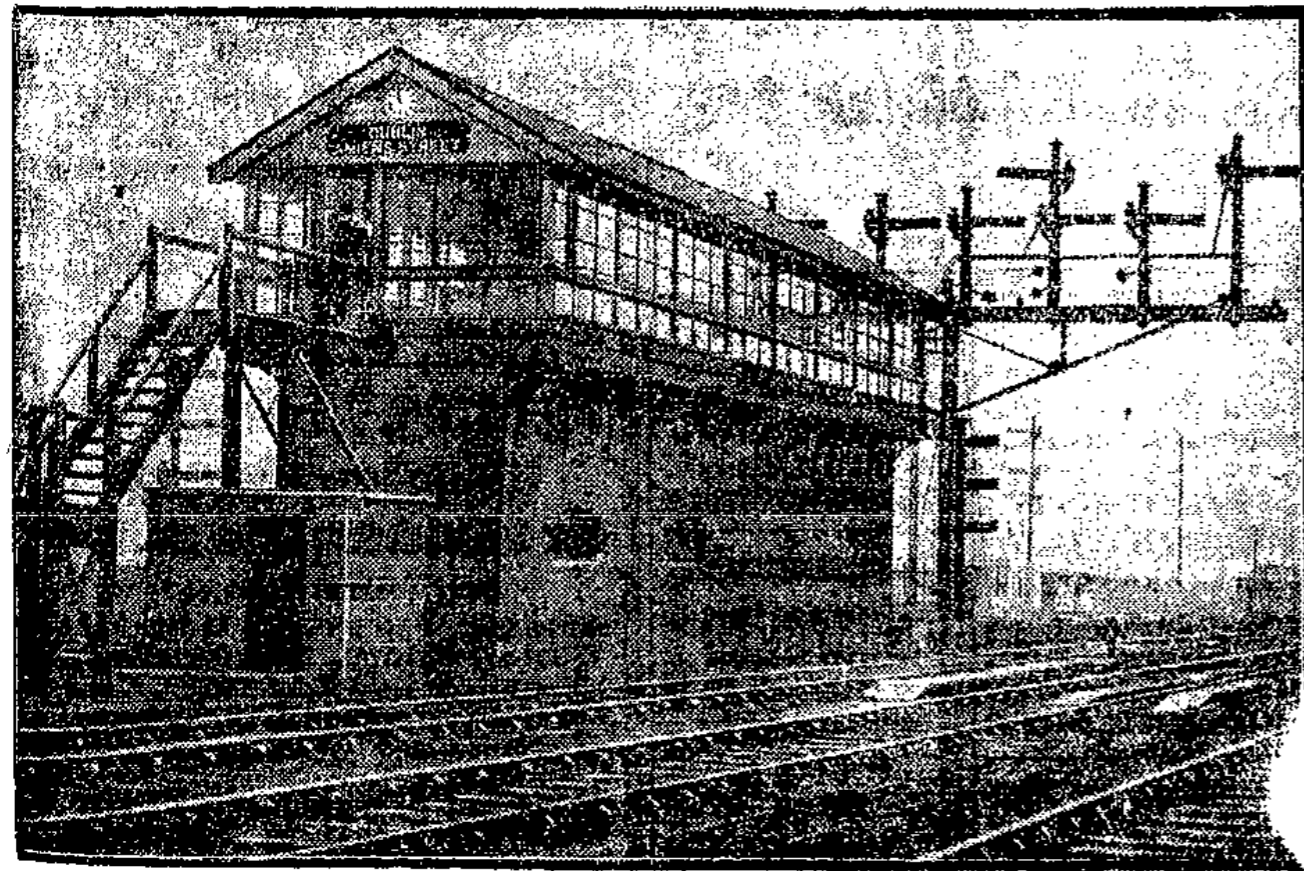
## Brandkatastrophe in Beirut

5000 Menschen obdachlos geworden!

5000 Menschen sind durch eine Brandkatastrophe obdachlos geworden, die im armenischen Viertel Beirut's ausbrach. Die Opfer sind meist eilische Flüchtlinge, die in unbeschreiblichen primitiven Hütten hausten und jetzt durch das Feuer auch dieses Heim verloren haben.

## Grippe, Erkältungskrankheiten!

Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Logal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Logal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Logal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apotheken M. 1.25 126 Lit. 0.46 Chin. 745 Amd. 22. 22.



## Arbeitslosenelend in Chile

Auch das einst reiche Chile zählt durch die Weltwirtschaftskrise (nicht durch den Marzismus) jetzt unzählige Arbeitslose, die mangels Unterstützung auf alle möglichen Arten versuchen, ihren lärglichen Lebensunterhalt zu verdienen. Mehrere hunderttausend Erwerbslose betreiben seit geraumer Zeit wieder die Goldwäscherei, die wegen des zu geringen Ertrages mehrere Jahrzehnte vollkommen geruht hat.



## Dänischer Dampfer gesunken

Mannschaft gerettet

Paris, 4. Februar (Radio)

Der dänische Frachtdampfer „Afrid“ aus Kopenhagen ist am Freitag an der bretonischen Küste in dichtem Nebel auf einen Felsen gelaufen und schwer beschädigt worden. Der

Dampfer begann sofort zu sinken. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde unter übermenschlichen Anstrengungen von dem in Andierne stationierten Rettungsboot geborgen. Das eigene Boot des dänischen Dampfers war beim Niederlassen auf das Wasser durch eine hohe Welle zertrübt worden. Die Besatzungsmitglieder mußten ins Wasser springen und wurden mit einem tönernen zugeworfenen Seil ins Boot gezogen.



**Amlicher Teil**

**Zwangsvorsteigerung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 26, versteigert werden:

1. Mühlenbrücke Nr. 6, groß 11 a 43 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1861 auf den Namen des Fabrikanten Hermann Otto Heinrich Frehrs in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 9. Juni 1931, am Dienstag, dem 21. März 1933, 9 Uhr,
2. Pferdemarkt Nr. 2, groß 3 a 53 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2282 auf den Namen a) des Johann Friedrich Heinrich Karl Horstmann, b) des Johann Heinrich Karl Horstmann, Kaufleute zu Lübeck, zu gleichen Anteilen eingetragen, erste Beschlagnahme am 2. Januar 1933, am Dienstag, dem 21. März 1933, 9 1/4 Uhr,
3. Glockengießerstraße Nr. 50, groß 4 a 60 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 527 auf den Namen des Fabrikanten Bernhard Osterloh zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. März 1932, am Dienstag, dem 21. März 1933, 9 1/4 Uhr,
4. Dornestrasse Nr. 43, groß 2 a 25 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2477 auf den Namen des Schlachters Paul Otto Albrecht Schmur zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. September 1932, am Dienstag, dem 21. März 1933, 9 1/4 Uhr,
5. Artikel 191 der Mutterrolle von Vorwerk, groß 27 ha 72 a 40 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Vorwerk, Blatt 191 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft S. Meyer & Co. zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. Juli 1931, am Dienstag, dem 21. März 1933, 10 Uhr,
6. Artikel 190 der Mutterrolle von Vorwerk, groß 8 ha 23 a 19 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Vorwerk, Blatt 190 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft S. Meyer & Co., zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 24. Juli 1931, am Dienstag, dem 21. März, 10 Uhr,
7. Buchstiftstraße Nr. 18, groß 2 a 89 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 2112 auf den Namen der Ehefrau des Lehrers Max Masche, Mariechen Auguste Martha geb. Derlien zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 13. Januar 1933, am Dienstag, dem 21. März 1933, 10 1/4 Uhr,
8. Katenstelle, Artikel 30 der Mutterrolle, groß 61 a 05 qm, im Grundbuche von Moorgarten, Blatt 30 auf den Namen des Polizeiwachtmeisters a. D. Ernst Heinrich Adolf Jastrow zu Moorgarten eingetragen, erste Beschlagnahme am 12. Dezember 1932, am Dienstag, dem 21. März 1933, 10 1/4 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie z. St. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag z. St. der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, berichtigt verstrichen war.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 3. Februar 1933. (902)  
Das Amtsgericht, Abteilung 10.

**Familien-Anzeigen**

Nach langem in Geduld ertragenen Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Catharina Freitag**  
geb. Arndt  
im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen  
**Die Kinder.**  
Lübeck/Dornbreite, 4. Februar 1933, Binnenland 29.  
Beerd. Donnerstag, 9. Febr., nachm. 2 1/4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

**SPD. Seeret**  
Am Donnerstag, dem 2. Februar, starb plötzlich unsere treue Genossin  
**Prüß**  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Februar, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
Die Genossinnen und Genossen sammeln sich um 12 1/2 Uhr im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

**FamilienDrucksachen**  
in geschmackvoller Ausführung  
**Wullenwever-Druckverlag**

**Tausch Kleider Mäntel Blusen Röcke**  
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit!  
**Dargel**  
Lübeck, Holtenauerstr. 11

**Grundstücksmarkt**  
**Bausparer**  
Sucht 2- oder 3-Zim.-Haus (3-4 Zim.) zu ff. Maffler verb. Aug. u. G 52 an d. Exp. 888

**Vermietungen**  
2-3-Zimmer-Wohn. zu verm., elektr. Licht, sep. Eingang, W. Lohdes Gießerbrück, Cleverlandwehr.

Sof. sep. leer. Zimmer mit Kammer zu verm. Gr. Riefau 4, I. 897

Gr. sonn. Zimmer mit 2 Betten, a. Verf. d. Woche 3.50 RM. 870 Alm Bahnhof, 3. Etg.



**Aussteuer-Tage**

Wir bringen auch diesmal in allen Abteilungen etwas Besonderes. Unsere Sonder-Angebote sind eine selten günstige Kaufgelegenheit!

**Haerder's Co**

**Leihhaus-Versteigerung**  
Mittwoch, den 8. Februar in Rochs Intensionshaus, Marlesgrube, Versteigert wird bis Str. 24 148. Bester Umschriftstag 6. Februar 1933. (873)  
Leihhaus Schwarz, Fischergrube 21.

**Eisenbahn-Sundfachen-Versteigerung**  
Montag, den 6. Februar 1933, 9 Uhr  
**Marlesgrube 9-11**  
Hans Koch, beidigtiger Versteigerer für bewegliche Gegenstände und Waren.

**Auktion**  
Montag, 6. Febr. vormitt. 10-1 Uhr  
Dienstag, 7. Febr. nachmitt. 3-7 Uhr  
**Kohlmarkt 6**  
Über die Restbestände der Fa. Johs. Holst  
Zum Verkauf kommen:  
Anzüge, Joppen, Windjacken, Westen, Mäntel, Berufskleidung für Kellner und Schlachter, Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Wäsche, Strümpfe und vieles andere mehr.  
**Alwin Pump** beidigtiger Versteigerer u. Sachverständiger. Dankwatsgr. 52

**Wer hat Bargeld?**  
Außergewöhnliches **Fahrrad-Angebot!**  
Bekannte Fahrradfabrik bringt im Frühjahr neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernickelter Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen. **Herren- oder Damen-Fahrrad RM. 40,-**. 5 Jahre schriftliche Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- oder Komet-Freilaufnabe. Rahmen elegant, schmittig, bestes Material. Emaillierung tiefdunkel, hübsche Zierlinien. Lenkstange engl. oder deutsches Fabrikat. Handbremse, Glocke, Halter, Werkzeug, Pumpe. Gelb vernickelter Zug- und Drucksattel. Ia Doppelglockenlager. 2-mm-Speichen, rostfrei. Stahlfelgen schwarz oder holzfarben. Rücklicht lt. pol. Vorschrift. Sämtliche Nickelteile unterkupfert und hochglänzend vernickelt. **Für Ballonbereifung kein Aufschlag!** Continental-Bereifung.  
Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme u. Kosten-erstattung.  
Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie an Nr. **G 35** Exp. d. Zig.

**Zigaretten**  
• billiger •  
die neue Brinkmann • Alva •  
vornehmer, größer!  
Ladenpreis 6 Stück 20,-  
**Wiederverkäufer**  
• günstiger •  
besser u. billiger!  
Grundmann G. m. b. H.  
Zigarettenlager  
Lübeck, a. S.  
Schlüsselbu den 32

333 v. 4, 585 v. 8. M. an Graviery gratis  
Waren, Gold, Silber-waren, Bestecke  
**Willi Westfahl**  
St. Petri 11. 779

Sie werden lange suchen müssen bevor Sie eine so hervorragend feine Toiletteseife so billig kaufen, wie unsere  
**Siebra-Seife** St. 18 Pfg.  
**Sievers & Brandt**  
Seifenfabrik seit 1859  
Verkaufsstellen: Hülfstraße 26  
Fünfhausen 7  
(Stoeltdorf) Ahrensböter Straße 32

Ein Zimmer und Küche Hudestr. Nr. 46 in Dummerdorf sofort zu vermieten.  
Näheres Fleischhauerstraße 18. Zimmer 15.

**Verloren**  
Berl. Engelsgrube Altentafche. Inhalt Schuh u. Led. abzg. g. Bel. Untertrabe 79

**Verkäufe**  
Schwein zu verkauf. Moislung 920 Niendorfer Str. 158

Blodwagen u. Räder zu verkaufen 857 Dornbr., Morisfeig 21

**Oberbetten**  
neu à 10.- u. 12.-, Unterb. 9.-, Riff. 2.50, Wäsche sehr billig. Seilzählg. gestattet. 597  
**Güldenpennig**  
Fleischhauerstraße 39

Kanarienhähne, bill. zu verkaufen 889 Kleifstraße 1, III.

Pa. Ferkel in groß. Auswahl billig 885 Urnistr. 19

**Verschiedene**  
Herstl. Sonntagsdienst Dr. Leonhardt, Koekstr. 18  
Dr. Juhl, Pferdemarkt 7 6387  
Dr. Dringraeve, Moisf. All. 22

Sonntagab. der Zahnärzte von 10-12 Uhr  
Dr. R. Hundt, Klingenberg 6

Reichsbdd. D. Dentisten  
Sonntagab. 10-12 Uhr  
R. Hoffmann, Rüststr. 12-14

Sonntagab. d. Apotheker  
Moislung Allee 2c  
Mühlenstraße 16  
Breite Straße 4  
Hütertor-Allee 15

**Dr. Wolfg. Uter**  
**Frauenarzt**  
Holtenstraße 19  
hat die Praxis wieder aufgenommen 889

Meine Telefonnummer ist **23530**  
**Zahnarzt Dr. Tychsen,**  
Marlstraße 15c

**Famos wäscht famos**  
es wirkt selbsttätig, greift die Wäsche nicht an, macht sie blendend weiß. »Famos« ist desinfizierend, tötet Krankheitskeime ab und sichert die Gesundheit der Familie. »Famos« erleichtert der Hausfrau die schwere Arbeit am Waschtrog!

**Famos muß es sein**  
aus dem  
**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.



# Auch Frankreich hat eine neue Regierung

## Ihr Programm:

# Frieden und Demokratie

Paris, 3. Februar (Eig. Bericht)

Die Regierung Daladier stellte sich am Freitag nachmittag dem Parlament vor. In der Kammer verlas der Ministerpräsident die Regierungserklärung. Ihre wichtigsten Stellen lauten:

„Die Regierung muß energisch den materiellen und moralischen Schwierigkeiten die Stirn bieten, die die Wirtschaft und Finanzkrise in Frankreich wie in allen anderen Ländern hervorgerufen hat.

Wir glauben, daß die loyale Ausübung des parlamentarischen Regimes die Bedingung für die notwendige Wiederaufrichtung bleibt.

Aber unter der Kontrolle der Vertreter der Nation, die allein souverän ist, muß die republikanische Regierung kräftig und schnell handeln. In diesem Geiste sind wir entschlossen, ohne Zögern ein notwendiges Mindestmaß von Reformen durchzuführen. Die sofortige Verabschiedung des Finanzsanierungsplanes, die Genehmigung eines regulären Budgets und ein Arbeitsbeschaffungsplan sind die drei Etappen für die Befreiung des republikanischen Staates, die wir Ihnen vorschlagen.

Ueber diese unmittelbaren Aufgaben hinaus hoffen wir, auf der Basis eines wiederherzustellenden Gleichgewichts des Budgets eine Politik einzuleiten, die

den gemeinsamen Grundätzen der großen demokratischen Parteien

entspricht, deren Zusammenarbeit uns erlaubt hätte, eine Regierung nach dem Muster der Linksmehrheit zu bilden, wenn wir nicht durch die Gewissenhaftigkeit einer exakten Loyalität gezwungen worden wären, unsere Verpflichtungen auf die Möglichkeiten der unsicheren Gegenwart zu beschränken. Wenn die unmittelbaren Schwierigkeiten überwunden sind, werden wir das Recht haben, eine Kontrolle der Nation über die Unternehmungen von allgemeinem Interesse einzurichten.

Auf internationalem Gebiet wollen wir gleichfalls so schnell wie möglich handeln. Unsere Außenpolitik ist durch folgende zwei Ausdrücke gekennzeichnet:

Sorge um unser republikanisches Vaterland, Sorge um den internationalen Frieden.

Wir wünschen die Sicherheit, und zwar für alle Völker, die, um gleiche Rechte zu besitzen, auch die gleichen Pflichten übernehmen müssen. Ohne Sicherheit ist kein Vertrauen in der Welt, keine wirtschaftliche Wiederaufrichtung, nicht einmal ein annehmbarer Abrüstungsplan und noch weniger ein allgemeiner Schiedsgerichtsplan denkbar.

Weil wir im vollen Sinne des Wortes Demokraten sind, wünschen wir, daß die Demokratie ihre volle Kraft entwickle und daß sie ein Regime der Autorität wird, in dem das Recht immer zu befolgen ist. Ihre Aufgabe ist es, zu erklären, ob wir würdig sind, sich an unsere Seite zu stellen, damit wir unsere Pflicht erfüllen, mit der uns die Republik beauftragt hat.“

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen kühl aufgenommen. Die Radikalen applaudierten mehrmals, an einigen Stellen beteiligte sich auch die Mitte und am Schluß ein Teil der Sozialisten an dem Beifall.

Paris, 4. Februar (Radio)  
Das Vertrauensvotum für das Kabinett Daladier wurde mit 370 gegen 200 Stimmen angenommen. Die Sozialisten hatten beschlossen, für das Kabinett zu stimmen. Damit war die Linksmehrheit für Daladier gesichert.

## SA-Führer — Sprengstoffdieb

Breslau, 2. Februar (Eig. Bericht)

Der SA-Führer des Kreises Waldenburg, Specking, ist als Anführer jener Diebesbande verhaftet worden, die den großen Kynauer Sprengstoffdiebstahl ausgeführt hat. Gegen den SA-Führer ist Haftbefehl erlassen worden.

## Grausam nach innen — weich nach außen

# Adolf Hitlers Außenpolitik

## Alle Wahlreden vergessen!

Jahrelang haben Hitlers SA-Bataillone gebrüllt: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“. Sie propagierten zugleich die Zerreißung der Fesseln des Versailler Vertrages, die Rückeroberung des Korridors, Danzigs und Oberschlesiens, den unerschrockenen Kampf für das Deutschland jenseits der Grenzen, die Streichung aller Reparationsschulden, den Austritt aus dem Völkerbund, die Wehrhoheit und volle Wehrfreiheit für Deutschland, unbekümmert um die Zwangsbestimmungen des Friedensvertrages, die Rückgabe sämtlicher Kolonien und ähnliche heldenhafte Forderungen mehr.

Inzwischen ist Hitler in die „Amtlichkeit“ gestiegen. Er hat die langersehnte Führung der Reichspolitik übernommen. Die Zeit der großen Kampfanzeige wäre gekommen. Aber was erleben wir? Als Außenminister sitzt jener Freiherr von Neurath in seiner Regierung, gegen den noch vor kurzem der „Völkische Beobachter“, für den Hitler auch jetzt noch als Herausgeber zeichnet, die schärfsten Töne wegen seines Veragens in Genf anschlug und gegen den erst vor zwei Wochen die nationalsozialistischen Mitglieder im Auswärtigen Ausschuss Mißtrauensanträge einbrachten! Mit der Reichskanzlerwahl Hitlers gehörte der vorher vielbesetzte Neurath plötzlich wieder zu den „nationalen“ Männern.

Seine Politik, die man bisher mit tiefstem Mißtrauen gegenüberstand, war auf einmal die Politik Hitlers. Und damit es das In- und Ausland glaubte, mußten die offiziellen Nachrichtenbüros beruhigende Pressefestreden der Art verbreiten, daß Neuraths Verbleiben die Kontinuität der Außenpolitik sichert.

Auf den gleichen Ton war der dürftige außenpolitische Teil des „Wahlaufrufs“ an das deutsche Volk gestimmt. Nicht eine der unzähligen Phrasen, die Hitler und Konferten in

## Großfeuer in einer Irrenanstalt

Geistesranke laufen ins brennende Haus  
Neuhork, 4. Februar (Radio)

In einem Nervenanstalt in Cleveland brach am Freitag ein Großfeuer aus. Die Insassen konnten nur mit größter Mühe die Ausgänge erreichen. Neun geistesranke Frauen, die bereits unter größten Anstrengungen aus der Gefahrenzone fortgeschafft waren, liefen wieder in das brennende Haus zurück und kamen in den Flammen um. Die Stadt Cleveland wurde schon einmal von einem Krankenhausbrand vor etwa drei Jahren heimgesucht. Damals kamen nicht weniger als 124 Menschen ums Leben.

Das ist Wahlfreiheit

## Eiserne-Front-Kundgebung verboten

Liegnitz, 4. Februar (Radio)

Die von der Eisernen Front, Ortsauschuß Liegnitz, für Sonntag in Aussicht genommene Kundgebung ist von der Ortspolizeibehörde Liegnitz heute verboten worden.

den letzten Jahren über und gegen die Feinde Deutschlands verzapft haben, ist in ihm wiederzufinden. Man begnüge sich mit der gleichbedeutenden Feststellung, daß es die höchste Pflicht der Regierung sein werde, die Lebensrechte des deutschen Volkes zu verteidigen.

Eine so dürftige „programmatische“ Erklärung über Deutschlands Außenpolitik ist noch niemals von einer Regierung abgegeben worden.

Wäre es der Fall gewesen, das Geschrei derer, die heute in der „Amtlichkeit“ sitzen, hätte kein Ende genommen. Abgesehen davon haben

Männer wie Stresemann, Hermann Müller und Brüning die Lebensrechte des deutschen Volkes durch Taten und nicht mit dem Mund gesichert,

als an einen Hitler als Reichskanzler noch kein Mensch auf dieser Erde dachte. Sie haben das Trümmerfeld, das eine kaiserliche Regierung 1918 hinterließ, mit den „Novemberparteien“ aufgeräumt. Sie sind in schwerster Zeit in die Brezche getreten, während Hitler außenpolitische Redensarten verzapfte, die er als Reichskanzler ohne zu sagen zum alten Eisen geworfen hat. Deutschland, so versicherte er in seinem Aufruf u. a. noch, würde sich glücklich schätzen, wenn die Abrüstung der anderen ihm die Vermehrung seiner eigenen Rüstungen ersparen würde.

Wie vorsichtig, wie diplomatisch!  
Keine Drohung mit „Konsequenzen“, wenn die anderen nicht abrüsten, keine Verkündung der vollen Gleichberechtigung, die man sich unter Umständen aus eigener Kraft und auf eigene Faust sichern werde, wenn die anderen Mächte sie nicht praktisch gewährleisten!

Große Worte wagt Herr Hitler heute nur noch gegen den „inneren Feind“, dem äußeren lag er kaum vierundzwanzig Stunden nach seinem Amtsantritt bereits vor den Füßen.

meniger frommen Gutsarbeiter kommen zur Kirche, weil sie sonst fürchten müssen, vom Pfarrer bei ihrem Brotherrn, dem Grafen, als gottlos angezeigt zu werden.

Die Magd lebt in der Furcht vor dem Herrn  
Das frühe Aufstehen bei spätem Zubettgehen, das Hasten von einer Arbeit zur andern, das fortwährende unfreundliche und bössartige Geketz der Frau Fidert, das gefällige Kommandieren von Seiten der älteren Magd, die schlechte und unzureichende Kost — das alles hätte Male mit einiger Not ertragen können. Aber unerträglich wurde ihr bald Herr Fidert. Fügt es sich, daß sie eine Leiter besteigen mußte oder oben auf dem Heuboden hantierte, dann stellte er sich unten hin und versuchte, ihr unter die Röcke zu schauen. Ohne das zu verbergen, ohne Schen, als sei es sein selbstverständliches Recht.

Male geriet in die größte Angst. Sie gab acht, von ihm nicht in einem dunklen Winkel allein überrascht zu werden. Aber nicht immer gelang das, weil sie sich die Arbeit nicht ausuchen konnte und seinen Befehlen gehorchen mußte, die oft auf die Herbeiführung günstiger Gelegenheiten eingerichtet wurden. Dann kniff er ihr in die Arme, versuchte, sie hinten zu fätscheln, faßte nach ihren Brüsten.

Male wußte sich vor Furcht kaum noch zu helfen. Sie schlug der Magd vor, nachts die Kammer abzuschließen. Aber die Magd lachte sie nur aus. Es war ja kein Schlüssel vorhanden. Man könne ganz unbesorgt sein, denn nachts ließe die Frau den Alten nicht von ihrer Seite. Und überhaupt fand die Magd solche Furcht vor einem Manne lächerlich. Der Bauer ist nun einmal der Herr, und wenn er will, ist die Magd für ihn da.

Zum Troste, zur einzigen Freude wurde es für Male, wenn sie der kleinen Frau Sempel, der Frau des Schullehrers, begegnete und mit ihr ein wenig plaudern konnte. Und wenn das nicht zufällig geschah, dann richtete Male es so ein, daß sie am Abend mal ein halbes Stündchen im Lehrershaus verschwinden konnte.

Frau Fidert, die wie die meisten Bauern im Dorfe die Lehrersleute haßte, war wütend darüber, und sie machte dem Mädchen gefällige Vorwürfe. Aber da Male den Tanzboden nicht besuchte und überhaupt sonst nicht ausging, duldete sie es widerwillig. Die Frau mochte aus ihrer Viehwirtschaft gelernt haben, daß man selbst dem angefetteten Tier zeitweilig ein bißchen Auslauf erlauben muß, wenn man die Ertragsfähigkeit nicht zurückgehen lassen will.

(Fortsetzung folgt.)

sich gegen die Klage einer Arbeiterin verteidigen sollte. Eigentlich war die Anklägerin noch ein Kind, und verteidigen konnte sich der Graf auch kaum, denn der Tatbestand lag klar und bewiesen zutage. Ein fünfzehnjähriges schwächliches Mädchen aus dem Dorfe, in der gräßlichen Haushaltung beschäftigt, war von dem Herrn Grafen vergewaltigt worden. Hätte das junge Ding das sechzehnte Lebensjahr schon vollendet gehabt, würde natürlich keine Anklage erfolgt sein. Im allgemeinen werden ja dergleichen Dinge auf deutschen Rittergütern nicht so genau genommen, wenn auch das jus primae noctis dem Buchstaben nach nicht mehr besteht. Noch peinlicher als die Tatsache, daß man einen gnädigen Herrn einer Rätnerstochter wegen vor Gericht zu ziehen wagte, war dem Grafen, daß seine Frau und seine drei schon verheirateten Töchter davon erfuhren.

Graf Briesekaus stille Hoffnung, ein pommerisches Schöffengericht werde wenigstens wissen, was es einem deutschen Grafen nach der Meinung dieses Grafen schuldig ist, wurde nicht enttäuscht. Er entschuldigte sich vor Gericht damit, daß er leider einmal eine schwache Stunde gehabt habe. Trotzdem wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sein bei der Urteilsbegründung blaß werdendes Gesicht behlebte sich sofort wieder, als der Gerichtsvorsitzende hinzufügte, der Herr Graf erhalte für diese Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist, falls er sich verpflichte, dem infolge der Vergewaltigung dauernd kranken Kinde eine Buße von dreihundert Mark zu zahlen.

Der Graf wies auf seine Einkommenslosigkeit hin, die von der Steuerbehörde bezeugt werden könne. Daraufhin billigte ihm das Gericht monatliche Ratenzahlungen von dreißig Mark zu. Immerhin fand der Graf diese Bewertung von Ehre und Gesundheit eines Landarbeiterkindes zu hoch. Doch er zahlte. Aber nach der Gerichtsverhandlung konnte er das Lachen nicht verbergen, wenn er sich erinnerte, wie feierlich der Gerichtsvorsitzende das Urteil „Im Namen des Volkes“ ausgesprochen hatte. Dabei saßen auf den Schöffensitzen, einen plebejischen Gutsinspektor ausgenommen, nur Rittergutsbesitzer, dem Grafen bekannt oder befreundet. Ihnen spendierte er nach der Verhandlung ein Duzend Flaschen Champagner, die Flasche zu zwanzig Mark.

Drei Verwalter und einen Oberinspektor beschäftigte der Graf. Er hielt sie nicht anders, als wie etwa früher preußische Offiziere ihre Unteroffiziere zu behandeln pflegten. Diese Herren wagten gegen ihn nicht zu mucken, wußten aber, daß der Graf ihnen nach unten hin uneingeschränkten Spielraum ließ. Auf Rainersdorf ist es, wie auf den meisten der ostelbischen Güter, selbstverständliche Sitte, daß

die Verwalter prügeln. Die männliche Jugend muß sich das gefallen lassen, in den reiferen Jahren allerdings nur zähneknirschend. Dem weiblichen Geschlechte gegenüber kennen die Herren keine Schonzeit. Male lernte eine Frau von fünfzig Jahren kennen, die im vergangenen Herbst beim Kartoffelgraben in Gegenwart ihrer Kinder von dem dreißigjährigen Verwalter Schweinert verprügelt worden war. Und später war sie Zeuge, wie der Oberinspektor eine schwangere Freiarbeiterin, die bei der Ernte Führen machte, im Verlaufe eines Wortwechsels nach Hause schickte. Den Herrn, einen ehemaligen Offizier, mochte die Ruhe der Frau ärgern. Er sprengte ihr auf seinem Gaul nach und ritt sie im Galopp um, so daß die Frau sich dreimal überschlug.

Von den ortsanfässigen Leuten dudete Graf Briesekau nur diesen Oberinspektor und den Pfarrer Knorr in seinem Hause. Der Pfarrer war wenig beliebt bei der Gemeinde, obwohl sie in der Mehrzahl religiös und kirchentreu ist. Die Unbeliebtheit des Geistlichen geht auf eine alte Geschichte zurück.

Im Dezember 1918 war im Pfarrhause ein dreißigjähriger Leutnant, ein vorübergehend zu Besuch weilender Verwandter des Pfarrers, tot aufgefunden worden. Er lag im Zimmer des Dienstmädchens, von einem Revolvererschuß getötet. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorlag. Der Täter wurde nicht ermittelt, und die Nachforschungen verfielerten. Im Dorfe aber liefen dunkle Gerüchte um, die den Pfarrer selbst als Täter verdächtigten. Es war bekannt, daß er mit dem sechzehnjährigen Dienstmädchen ein intimes Verhältnis unterhalten hatte. Auch sonst gab es eine ganze Menge stichhaltiger Indizien, die für die Mordschuld des Pfarrers sprachen. Aber keine für seine Behauptung, daß kommunistische Banden in sein Haus eingebrochen seien und den Leutnant ermordet hätten. Die ganze Gegend war nämlich damals noch kommunistenfeindlich. Als fünf oder sechs Jahre später infolge der nicht verstümmenden Gerüchte die Polizei noch einmal Nachforschungen mit deutlicher Spitze gegen den Pfarrer anstellte, wurde die „völlige Haltlosigkeit“ der kommunistenbeschuldigung festgestellt und gegen den Pfarrer ein Strafverfahren infolge schwerwiegender Verdachtsgründe eingeleitet. Darauf kam der Generalsuperintendent nach Rainersdorf, donnernte von der Kanzel gegen die Polizei, und man hörte nichts wieder von dem Strafverfahren. Ob es eingestellt wurde oder einschlie, weiß man heute noch nicht. Pfarrer Knorr amtiert nach wie vor, und zum Gottesdienst ist die Kirche voll. Die Bauern lächeln ihn nicht, aber sie sind religiös veranlagt, und die

die Verwalter prügeln. Die männliche Jugend muß sich das gefallen lassen, in den reiferen Jahren allerdings nur zähneknirschend. Dem weiblichen Geschlechte gegenüber kennen die Herren keine Schonzeit. Male lernte eine Frau von fünfzig Jahren kennen, die im vergangenen Herbst beim Kartoffelgraben in Gegenwart ihrer Kinder von dem dreißigjährigen Verwalter Schweinert verprügelt worden war. Und später war sie Zeuge, wie der Oberinspektor eine schwangere Freiarbeiterin, die bei der Ernte Führen machte, im Verlaufe eines Wortwechsels nach Hause schickte. Den Herrn, einen ehemaligen Offizier, mochte die Ruhe der Frau ärgern. Er sprengte ihr auf seinem Gaul nach und ritt sie im Galopp um, so daß die Frau sich dreimal überschlug.



# Zentral-Theater

Johannisstr. 25  
Heute bis Donnerstag

Jenny Jugo Theo Shall  
in der Erstaufführung

**5** von der Jazzband  
Ein heiteres Tonlustspiel voll Musik und Scharm von 4 Jazzmusikern und 1 Mädel

Tom Mix  
in seinem ersten Tonfilm

**Tom** rechnet ab!  
mit einkopiert. deutschen Titeln. Dieser Film wird alle Anhänger von Tom Mix wieder zusammenholen

5<sup>15</sup> Uhr Jugendliche haben Zutritt 30 u. 50<sup>h</sup> 8<sup>15</sup> Uhr

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

## Jahres-Verammlung

am Sonntag, dem 5. Februar, 9<sup>1/2</sup> Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Tagesordnung:**  
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1933  
2. Jahresbericht  
3. Wahlen  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand  
J. A. Maack.

# SCHAUBURG

Wer den Film **Hölzerne Kreuze** sah, muß sich unbedingt den erschütterndsten deutschsprachigen Kriegs- u. Nachkriegs-Film ansehen

## Der Mann, den sein Gewissen trieb!

Regie: **Ernst Lubitsch**  
Hauptrolle: **Lionel Barrymore**

Grundmotiv des Films:  
**Begehrt der Soldat vor seinem Gewissen (vor dem Gesetz ist es ja ausgeschlossen), wenn er im Kampf seinen Gegner tötet, einen Mord?**

2. Ein Wiener Singfilm

## Wiener Zauberklänge

Ein Tonfilm von Liebe und Freude, Frohsinn und Glück aus dem ewig lächelndem donau-blauen Wien.

### Achtung Jugendvorstellung

Sonntag 1<sup>1/2</sup> Uhr

Des kolossalen Riesenspielflans wegen beginnen die Vorstellungen **Sonntags** von nun an **schon um 1<sup>1/2</sup> Uhr**  
Kassenöffnung 1 Uhr

# RIALTO

Anf. 5 u. 8<sup>1/4</sup> Uhr, Sonnt. 2, 5 u. 8<sup>1/4</sup> Uhr

Unser echter Hamburger Jung' Hans Albers

## Der weiße Dämon

Der Draufgänger-Hans in Kampf gegen den Rauschgift-Schmuggler! So haben Sie unser Hans noch nie gesehen!  
Ferner: **Das brennende Meer**  
Feind. best. Sensationen mit Mary Carr

Ton-Lustspiel

## Lübecker Brandkasse

Mitglieder-Verammlung am Freitag, 17. Febr. 1933, nachm. 5 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshaus, Breite Str. 10

**Tagesordnung:**

Wahl zum Mitglieder-Ausschuß.  
Anträge auf Ausfertigung von Ausweis-karten für Mitglieder, welche an der Verammlung teilnehmen wollen, müssen bis spätestens zum 11. Februar im Büro der Lübecker Brandkasse, Breite Straße 33, I., morgens von 8-1 Uhr gestellt werden.  
Stimmrecht ist jedes mit Ausweis-karte versehene Mitglied, für juristische Personen ihr legitimer Vertreter, und zwar nur mit je einer Stimme (§ 5, Abs. 8 d. Satz.).  
Der Verwaltungsrat der Lübecker Brandkasse.

## Geschlecht und Liebe

Von Max Hodann.  
Ein mutiges Buch über eines der brennendsten Probleme unserer Zeit. Völlig neu bearbeitete u. erweiterte Volksausgabe. In Ganzlein. bish. 10,-, jetzt **4<sup>25</sup>**

Wullenwever-Buchhandlung

## Gewerkschaftshaus

Sonntag ab 4 Uhr im Café:  
**Künstler-Konzert mit Tanzelagen**  
Kaffee und Gebäck in bekannter Güte  
**Billigste Preise**  
Im großen Saal:

## Groß. Maskenball der Post und Telefonen.

## Scholtzes Opernführer

für Oper, Operette und Ballett mit Einführungen, geschichtlich. und biographisch. Mitteilungen und 36 Abbildungen. Neunte völlig neubearbeitete Auflage.  
Soeben erschienen; in Leinen **4<sup>20</sup>**

Wullenwever-Buchhandlung

### Voranzeige

Sonabend, den 11. Februar 1933 im Gewerkschaftshaus:

## Stratenmusik

Kommedi in drei Akten  
Vorverkauf ab Montag im Gewerkschaftshaus (Gaststube) und bei Hut-Ziehe

## Mekelbörger Plattdüsscher Verein

Sonntag, den 5. Februar 33, in'n Konzerthus Lübeck

## GR. MASKENBALL

u. d. Devise: **Eine Nacht im Land des Lächels!**  
Motto: **Dein ist mein ganzes Herz!**  
2 Musikkapellen! 2 Musikkapellen!  
Kassenöffnung Klock 6 Anfang Klock 7  
Intro von Prinz Karneval Klock 8, 8 Min. 8 Sek.  
Eintritt für Fremde: **80 Pfg.** Mitglieder u. Masken: **50 Pfg.**  
Erwerbslose Mitglieder freien Eintritt; sie halt ihr Eintrittskort gegen Vorweisung v. d. Stempelkort bei unsem Landmann Evers, Drögestr. 14.  
Bei Vorstand u. bei Feststschuss

## Kranken- und Sterbe-Kasse gewerblicher Arbeiter Lübeck

## General-Verammlung

Montag, d. 2. Febr., abends 8 Uhr.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresabrechnung  
2. Wahlen nach § 17 der Satzungen  
3. Verschied. Kassenangelegenheiten.  
Der Vorstand.

## Brennholz

fein u. grob gespalten, Sack **95** h. fr. Haus **1,10** 22 Koks, Kohlen, Briketts, sowie sämtl. Baumaterialien lief. z. niedr. Tagespr.  
**Walter Meff**  
Kanalstraße 37

## Marinehosen

- Jackeis  
- Hemden blau  
- Swacrer blau  
- Brecheshosen  
- Manchesterhosen  
- Cordhosen  
Lübeck, Hüxstr. 143

# Aussteuer-Tage

Beginn Montag, den 6. Februar

## Höchstleistungen in weißen Waren

besonders aus der eigenen Weberei der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine

### Wäschetuche

Kretonne ungebleicht, ca. 78 cm breit . . . . . **19**  
Wäschetuche vollgebleicht, ca. 80 cm breit . . . . . **25**  
Renforce für feine Leibwäsche, ca. 80 cm breit . . . . . **32**  
Finette einseitig geraut, ca. 80 cm breit . . . . . **38**  
Limon gute Qualität, für Kissenbezüge, ca. 80 cm breit . . . . . **40**  
Mako vollgebleicht, für elegante Damenwäsche, ca. 80 cm breit . . . . . **45**

Kretonne ungebleicht, für Bettücher und Bettbezüge, 140 cm breit . . . . . **55**  
Limon la Qualität, für Bettbezüge . . . . . **70**  
Haustuch gute Gebrauchsqualität für Bettücher, 150 cm breit . . . . . **88**  
Bettstirn in schönen Streifen, 140 cm breit . . . . . **98**  
Bettendamast moderne Blumenmuster, 140 cm breit . . . . . **1.25**  
Halbleinen für Bettücher, sehr preiswert, 140 cm breit . . . . . **1.25**

### Bettwäsche

Kissenbezüge mit Maschinen-Stickerei . . . . . **85**  
Kissenbezüge gute Kretonne mit Klöppeleinsatz . . . . . **1.10**  
Bettücher Haustuch, 140x220 cm . . . . . **1.95**  
Bettücher la Halblein., ca. 150x220 cm . . . . . **2.75**  
Bettbezüge Limon, bewährte Qualität . . . . . **3.35**  
Bettbezüge in Streifstirn, Damast, 140x220 cm . . . . . **4.40**

### Gardinen

Landhaus-Gardinen mit Volant, in weiß und farbig . . . . . **18**  
Gardinen ca. 100 cm breit, in neuen Mustern . . . . . **65**  
Künstler-Gardinen 3 teilig, moderne schöne Muster . . . . . **1.95**  
Tüllbettdecken 11 teilig, offenfeinbl. englisch Tüll und Filett . . . . . **4.50**  
Halbstores Meterware, mit breitem Einsatz und Franse . . . . . **74**  
Spannstoffe ca. 130 cm breit, guter deutscher Webtüll . . . . . **58**

### Schürzen

Servier-Schürzen Limon, gute Verarbeitung . . . . . **65**  
Servier-Schürzen prima Limon mit breiter Stickerei . . . . . **95**  
Mädchen-Schürzen weiß, entzückende Ausführung . . . . . **95**  
Weiße Damen-Kittel mit lang. Ärmel, in allen Größen . . . . . **1.95**  
Weiße Damen-Kittel ohne Ärmel, pa. Limon . . . . . **2.25**  
Weiße Damen-Kittel amerikanische Form, mit langem Ärmel . . . . . **2.75**

### Damen-Wäsche

Trägerhemden mit hübscher Stickerei . . . . . **50**  
Vollachselhemden solide Ausführung . . . . . **95**  
Nachthemden in Batist, weiß und farbig . . . . . **1.25**  
Vollachselhemden extra weit geschnitten . . . . . **1.50**  
Frauen-Hemden mit Ärmel, in gutem Hemdentuch . . . . . **1.50**  
Nachtjacken in Finette . . . . . **1.65**

Warenabgabe nur an Mitglieder



# Konsumverein

Warenhaus

Sandstraße

## Lübecker Genossenschaftsbäckerei e. G. m. b. H.

Voranzeige

Unser diesjähriges **STIFTUNGSFEST** findet Sonnabend, den 11. März im Gewerkschaftshaus statt

## Schlutup Morgen Sonntag

Aufführung des Lustspiels:

## Eine Heirat auf Probe

oder: **Eine Million für ein Kind**  
Anfang 8 Uhr Anschließend **TANZ**  
Eintritt 30 Pfennig

## Morgen, Sonntag, 5. Febr.

geht alles zum

## Post- und Telefoner-Preis-Maskenball

im Gewerkschaftshaus  
Einzug des Prinzen Karneval mit zwölf lustigen Pierrots und seinem Gefolge 20 Uhr  
1 Minute 59 Sekunden.  
Anfang 18 Uhr Vorverkauf 60 Pfg. Abendkasse 75 Pfg.  
Masken sammeln sich im kleinen Saal  
Der närrische Rat

## General-Verammlung

der Sterbekasse „Die Vertrauliche“ in Lübeck am Sonntag, 12. Febr. 1933, vorm. 11 Uhr, im Zarnerschaftshaus, An der Mauer 55 a

**Tagesordnung:**  
1. Verwaltungsbericht 2. Rechnungsablage.  
3. Wahlen. 4. Verschiedenes. Der Vorstand

## Öffentliche ärztliche Vorträge

zur Förderung der Gesundheitspflege in der Aula der Oberrealschule z. Dom  
Donnerstag, 9. Febr. 1933, 20<sup>1/4</sup> Uhr pünktlich:

## Wesen u. Ziele der Rassenhygiene

Dr. med. **Reitz**  
Eintritt 20 Pfennig, Erwerbslose frei  
Lübecker Landesauschuß für hyg. Volksbelehrung

## Arbeiter-Turn- u. Sportverein Stockelsdorf und Umgegend

Am Sonnabend, 18. Februar, im Lokale des Gen. W. Lampe, Fackenburg

## Großer Maskenball

Anfang 7 Uhr, Kassenöffnung 6<sup>1/2</sup> Uhr  
Maskierung 8<sup>1/2</sup> Uhr, Demaskierung 10<sup>1/2</sup> Uhr — Eintritt 50 Pfennig  
Musik die beliebte David-Kapelle

## Krummesse

Am Sonntag, d. 12. Februar  
**Preismaskerade**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand und W. Lampe  
NB. Fremde Pierrots haben keinen Zutritt!

Eintritt 60 Pfennig, Masken 50 Pfennig  
Anfang 7 Uhr Der Vorstand



## Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend  
Gr. Volksmaskerade  
Morgen Sonntag  
Gr. Ball

## Stadttheater

Sonnabend v. 20 bis 23 Uhr:  
Glückliche Reife  
Operette v. Künneke

Sonntag von 14.30 bis 17.15 Uhr:  
Zum goldenen Anker  
Komödie von Pagnol/Frent (Fremden-Vorst.)

Sonntag von 20 bis 23 Uhr:  
Glückliche Reife.

Montag von 20 bis 22.15 Uhr:  
Mensch aus Erde gemacht. Drama v. Griefe. (Norddeutsche Erstauffg.)

Dienstag von 20 bis 22.10 Uhr:  
Friedemann Bach  
Oper v. Graener  
Gastspiel Paul Natorf, Stadttheater Hbg.

Dienstag von 20 bis 22 Uhr:  
Rammerspiele:  
Zungeborg  
Komödie v. Götz

Mittwoch von 20 bis 22.10 Uhr:  
Das Geld auf der Straße. Lustspiel v. Bernauer/Delker.

Freitag v. 20 bis 22.10 Uhr:  
Das Geld auf der Straße. Lustspiel v. Bernauer/Delker.